

B e r i c h t

über das

Königliche Pädagogium zu Halle,

womit

zu der öffentlichen Prüfung

der

Schüler und Zöglinge des Instituts

am 21. März von 8 bis 12 Uhr

ergebenst einladet

Dr. S. A. Niemeyer,

Director und Aufseher des Königlichen Pädagogiums.

Vierte Fortsetzung.

Voran

Das pädagogische System des Comenius

von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Halle,

gedruckt in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

1839.



2.

1811

über

Königliche Preussische Universität zu Halle

nominiert

in der öffentlichen Prüfung

am

1. März des Jahres 1811

am 1. März des Jahres 1811

erzogen

Dr. G. W. Stamer

Director und Auditor des Königl. Preuss. Collegiums

Seine Excellenz

an

Das Königl. Collegium des Consistorii

von

Dr. Hermann Stalder

Halle

gedruckt in der Buchdruckerei des Consistorii

1811



I.

Das

pädagogische System des Comenius

von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Ego mihi proposui omnibusque qui didactico in studio aliquid ponunt operae pro scopo stare debere censeo: — ut scholae fiant ludi sed hique ludi in seria ducant.

Comenius.



Die Pädagogische Correspondenz des Gymnasiums

Dr. Hermann Althoff, Director

Das Buch enthält eine Reihe von Aufsätzen über die Pädagogik, die in der Pädagogischen Correspondenz des Gymnasiums veröffentlicht wurden. Die Aufsätze sind von verschiedenen Autoren verfasst und behandeln verschiedene Themen der Pädagogik.



Vorbemerkung.

Wenn überhaupt die Geschichte der Pädagogik — so wichtig für richtige Feststellung ihrer Principien! — leider noch immer ein nur von wenigen treuen Arbeitern angebautes Feld genannt werden mag, so hat diese Wahrheit besonders für das Mittelalter und die nächsten Jahrhunderte nach der Reformation ihre Geltung. Wie bleiben hier, trotz mancher trefflichen Monographien und Abhandlungen, noch so viele wüste Plätze zu bestellen! Und doch möchte dies um so mehr der Mühe werth sein, als sich die pädagogischen Bestrebungen jener Tage, mit den unsrigen zusammengehalten, gerade nicht zu verbergen brauchen, ja mit Recht behauptet werden kann, es lasse sich erst nach tieferen Blicken in jene Zeit ein gesundes Urtheil über manche, jetzt für neu ausgegebene Ansicht oder Methode, begründen. Solches im Auge behaltend, glaube ich keine Mißbilligung erwarten zu dürfen, wenn ich auf den nachfolgenden Blättern die Früchte meiner comenianischen Studien nachsichtsvollen Beurtheilern vorlege; vielleicht könnte dies um so schicklicher erscheinen, als auch unsere Anstalt einst Mutter und Pflegerin eines pädagogischen Systems war, welches mit dem des Comenius nicht bloß gleichen Ruhm, sondern auch manche Berührungspunkte gemein hat.

Die Lebensverhältnisse unseres Pädagogen sind in meiner Darstellung unberücksichtigt geblieben, nicht als ob ich die hohe Bedeutung derselben für die Entwicklung und Fortbildung seiner Ansicht oder das Tröstliche und Belehrende für alle Amtsbrüder in irgend einer Weise verkennen wollte, — sondern nur weil das uns vergönnte Raumgebiet solche Ausdehnung nicht zulassen will. Auch sind Notizen

über das Leben des Comenius weit häufiger anzutreffen, als zusammenhängende Darlegungen seiner Erziehungsansichten. Nur schade, daß dennoch so vieles unerörtert erscheint, und selbst mit Sorgfalt entworfene Arbeiten von Irrthümern nicht frei sind ¹⁾).

Als Quellen für die Darstellung des comenianischen Systems sind vor allen die zahlreichen Werke des Pädagogen selbst benutzt ²⁾, den ich, wo es nur anging, selbstredend eingeführt. Im gewissen Maasse sind daneben auch die Berichte und Urtheile der Zeitgenossen berücksichtigt, und so übergebe ich denn dies kleine Gemälde allen Schulmännern, nicht als befangener *laudator temporis acti*, aber doch mit der freudigen Hoffnung, es werde niemand über den glänzenden Bildern des Jetzt meine alte Schilderei ganz vorbeigehen.

- 1) Selbst der Geburtsort bleibt noch unbestimmt (Comna, Prerau, Niewnig?). Der Artikel *Comenius* in der Hallschen Encyclopädie erzählt: „Während er so in Herborn studirte, fielen die Spanier in Fulneck ein und verbrannten seine Bibliothek.“ Dies geschah 1621, aber schon 1614 hatte Comenius Herborn verlassen, war Rector in Prerau und 1618 Rector und Pastor in Fulneck geworden. — Nach Schwarz wird er in Böhmen erzogen, und erst in Holland von der Familie van Geer unterstützt; eins so unrichtig als das andere.
- 2) Sie sind in der Abhandlung in folgenden Abfürzungen citirt: *At. Atrium. Con. D. Conatum Pansophicorum dilucidatio. De cult. De cultura ingeniorum. De pell. ign. Fortius redidivus s. de pellenda ignavia. De stud. s. l. de studio sermonis latini. Diat. Diatyposis Pansophiae. Did. Didactica magna. Jan. Janua. L. S. Leges scholae bene ordinatae. Meth. Methodus linguarum. Propl. Proplasma Latinitatis. Sch. Ld. Schola ludus. Sch. M. Schola materna. Vent. S. Ventilabrum Sapientiae. Vest. Vestibulum.* Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die Amsterdamer Ausgabe der *Opera didactica*.

Erstes Kapitel.

Die Welt- und Lebensansicht des Comenius im Allgemeinen.

Wir haben uns zwar vorgenommen Comenius nur als Pädagogen, nicht als Philosophen und Theologen zu betrachten: auch dürfte der Reichthum schon dieses Stoffes jede Abschweifung mit Bestimmtheit zurückweisen. Da aber eben seine Pädagogik — wie es auch nicht anders zu erwarten steht — mit seinem ganzen geistigen Leben innig verwachsen ist, so müssen wir in dieses Blick werfen um jene ganz zu verstehen und zu würdigen.

Comenius ist unbezweifelt eine höchst merkwürdige Erscheinung seiner Zeit. Seine ruhige, klare Besonnenheit unter leidenschaftlichen Zeitgenossen, die nur eine verwundbare Achillesferse, den bereitwilligen Glauben an schwärmerische Offenbarungen darbietet; eine mit wunderbarer Consequenz das kleinste durchdringende Richtung auf das Practische in einem Jahrhundert der dürrn Speculation und Subtilität, das beharrlichste Ankämpfen gegen den übermächtigen Strom dieser Zeit — dies Alles macht uns einen Mann sehr interessant, der sein ganzes Leben hindurch daran bauete, das, was leuchtend vor dem Auge seines Geistes lebte, auch im Aeußern möglichst zu realisiren.

Bedeutfam ist zuerst, um in das Einzelne einzugehen, die hohe Ansicht von der Würde der menschlichen Natur [*Operum divinatorum absoluta Colophon, mirabile epitome, corona gloriae Dei. Did. p.47.*] Die Correlate dreier göttlicher Haupteigenschaften, der Weisheit, Liebe und Macht finden sich in Gottes Ebenbilde in dem *intellectus*, in der *voluntas* und der *facultas res agendi*. Das erste ist der Boden für das *se nosse*, oder die *philosophia*, *eruditio*, *sapientia*, welche erst den Menschen zum Menschen macht; aus der *voluntas*, welche bei dem Unverdorbenen sich auf das Gute richtet, entspringt die *religio*; durch das dritte bildet sich ein vernünftiges Verhältniß der Menschen unter einander, die *politia*. Dies dreies vollendet die ideelle menschliche Natur und so wie das Leben im Uterus auf das Leben hier unten bereitet, so die Erde auf das Leben im Himmel, die *plenitudo absoluta*.

In welchem Grade durch den Fall der Protoplasten jene drei Grundkräfte des Geistes getrübt oder geschwächt seien, darüber läßt sich aus den Werken des C. keine bestimmte Ansicht gewinnen: vielleicht hielt er an der Kirchenlehre fest, ohne ihr in Allem bewußt treu zu bleiben. So viel ist gewiß, daß er mit Bestimm-

heit behauptet, es seien in dem Menschen *Semina* übrig, die nur der Entwicklung bedürften um wieder zu einer Art von *sapientia*, *religio* und *politia* zu erwachsen.

Eine üblere Ansicht hegte er von seinem Jahrhundert im besondern, der Periode der *corruptela*. *Sapientia* und *philosophia* sind nur bei wenigen — *asellorum omnia nescientium plenus est mundus* — und selbst bei diesen wenigen ist sie verderbt und getrübt. Denn die nöthigste aller Kenntnisse, die Selbsterkenntniß, wird am Wenigsten berücksichtigt, im Uebrigen herrscht der Auctoritätsglaube und die Bücherweisheit [*libri docti sunt, non nos*]: von dem wahren Zwecke aller Wissenschaft, der *directio ad deum*, ist keine Idee: *discunt, ut discant, ut ditescant, ut intumescant*. In der Religion regt sich Atheismus, Epicuräismus, Verachtung des Einen was noth ist: die höchste Verderbniß der *politia* endlich besteht in dem ewigen Kriege, dem wahren Stande der *Ulnatur*?).

In diesen drei *egoris* des Menschen — wie er sie nennt — in der *sapientia*, *religio* und *politia* war damals Alles verderbt. Wie diesen gesunkenen Zustand umwandeln? Wie eine *emendatio rerum humanarum* herbeiführen? — Hier haben wir den Grundgedanken, der das Leben des Com. von Anfang bis zu Ende auf wahrhaft rührende Weise bewegt, der auch seine ganze Pädagogik in's Leben ruft, der ihm nie Ruhe läßt und es zu einem wahren Verbrechen an ideeller Bestrebung des Menschen macht, wenn der Geschichtschreiber der *Narrheit* unsern Pädagogen unter seine übrigen Kaminstücke einreihet.

Als das beste Heilmittel für diese Pest seiner Zeit erscheint ihm eine geschiedte und verständige Erziehung der Jugend. *Did. p. 12.* und Comenius thut sich an vielen Stellen auf diese Ansicht, als auf eine ganz neue, nicht wenig zu Gute?). Der Mensch ist ja keinesweges ganz verdorben: er ist vielmehr ein *animal disciplina-* hile in welchem die *semina* zu allem Guten liegen. Freilich sind es nur *semina*, die der Einwirkung von Außen bedürfen, um sich zu gedeihlichen Pflanzen zu entwickeln: werden sie sich ganz selbst überlassen, so schießen sie in verderbliches Unkraut auf, dessen daher auch eine große Menge in der Welt wuchert. Doppelt erscheint demnach die Aufgabe der Erziehung: *positiv* muß sie das Gute im Menschen zur Entwick-

3) Wirklich stand zur Zeit des Comenius fast ganz Europa in Flammen und er selbst hatte sein ganzes Leben hindurch die schmerzlichsten Unbilden in Folge des Krieges zu erdulden. Im Jahre 1621 sah er zum erstenmal Bücher und Manuscripte bei einer Minderung in Rauch aufgehen, mußte bald darauf flüchtig werden, sah in Schweden wie in England alle pädagogischen Bestrebungen durch Kriegslust und Kriegskosten behindert, und verlor 1652 nochmals in Lissa seine ganze Bibliothek durch Brand und Tumult. *Sic Deus affligere solet quos amat* — klagt Fabricius, *Hist. Bibl. V. p. 272.* und Gisbert. Voëtius nennt mit vollem Rechte in seiner *Politia ecclesiastica* unsern Comenius einen *theologus crucis*.

4) Mit Unrecht. Schon Johann Gerson hatte den Grundsatz: *a parvulis incipiendam esse ecclesiae reformationem* und schrieb deshalb einen *tractatus de parvulis ad Christum trahendis*. Auch Luther sagt: „Soll die Christenheit wieder aufgerichtet werden, muß man von den Kindlein anfangen.“ *Edit. Jenens. Tom. I. p. 171.*

lung bringen, ihn zum wahren Menschen bilden: (daher die Schule im höchsten Sinne *humanitatis officina. de pell. ign. c. 7.*) negativ die reine Seele vor der Befleckung der Welt zu bewahren suchen. Der Einfluß solcher Erziehung muß sich, da die Verderbniß allgemein ist, auf alle erstrecken. Armen und Reichen ist sie gleich nöthig. *Dives sine sapientia est vagina aursa, cui inest pugio plumbeus.*
 Did. p. 37.

Ein allgemeines Princip der Pädagogik entwickelt sich aus dem Hauptsatze: als constitutives Princip aller Wissenschaften und Künste gelte nur: *Artem nihil posse, nisi naturam imitando.* Auch die Erziehung soll überall nur Nachahmung der Natur sein: wo man sich von dieser Lehrmeisterin entfernt, entstehen Auswüchse und Verkehrtheiten. Nach diesem Hauptsatze erläutert nun unser Pädagog jegliche Vorschrift, durch ein Beispiel aus der Natur, dem er gefolgt zu sein vorgiebt: (cf. Did. p. 63—109.) er verfällt dabei freilich oft nach seiner Weise in das Kleinliche und Spielende. Unter den untergeordneten Sätzen, welche aus jenem ersten hervorgehn, tritt besonders in Bezug auf Methode noch einer hervor, welcher auch als Motto über allen pädagogischen Schriften des Com. prangt: *Omnia sponte fluant, absit violentia rebus.* Wir werden im Einzelnen genügende Gelegenheit haben auf diese beiden Sätze, als die Quellen aller übrigen, im Gedächtniß zurück zu gehn.

Zweites Kapitel.

Die Erziehung in den Kinderjahren.

Schola materna.

Cf. Schola materni gremii s. infantiae. Didact. p. 37. 38. 78. etc.

Gleich den alten Pädagogen ist Com. von dem wichtigen Einflusse überzeugt, welchen der geistige und körperliche Zustand der Mutter auf den Fötus äußert: er unterläßt daher nicht in dieser Beziehung einige Vorschriften zu geben, denen er nach seiner herzlich frommen Weise eine Gebetsformel für Frauen in andern Umständen, beifügt. Das glücklich geborne Kind soll sorgfältig gewaschen, dann gewickelt werden: Es ist überhaupt kein Antwindler- und Wickler. Wohl aber erklärt er sich mit großem Eifer gegen das Ammenwesen, als einen sowohl Mutter als Kind nachtheiligen, oft in gänzlicher Gefühlsverschrobenheit begründeten Mißbrauch. [*Multas magis canem quam genuinam prolem ulnis gestare malunt.*] Eben so thöricht sei es die entwöhnten Kinder mit Fleisch, gewürzten Speisen oder Wein stärken zu wollen: Brei, Brod, Gemüse, Wasser und dünnes Bier erfüllten hier dieselben Dienste; dann wuchsen sie lustig wie die Gräschen am Dache. Ueberhaupt ist mit Kindern bedächtig um-

zugehen; bei dem Tragen, Wiegen, Heben kann nicht genug Sorgfalt angewendet werden. Lernen sie laufen, so muß man Alles aus dem Zimmer entfernen, woran sie sich stoßen könnten, den Kopf noch durch besondere Vorkehrungen sichern⁵⁾. Kann das Kind sich einigermaßen selbstständig bewegen, so muß es so viel als möglich in das Freie gebracht werden, denn Stubensitzen hat die mannigfachsten Nachteile. Zuletzt sorge man, in den ersten Jahren durch Wiegen, Schaukeln, vernünftiges Händelscheln u. s. w., später durch angemessene Spiele für heitern Sinn, denn froher Sinn ist die halbe Gesundheit.

So wie aber der Baum schon in den ersten Jahren seines Daseins in zarten Sprossen die Zweige und Aeste entfaltet, welche später den Erwachsenen zieren: so muß auch schon in dem Kindesalter der Grund zu allen Disciplinen gelegt werden, welche hernach den Knaben und Jüngling beschäftigen sollen. [Quibuscunque hominem ad totius vitae usum instrui volumus illa omnia mox in hac prima schola implantanda erunt]. Nach diesem Grundsatz zählt denn Com. über zwanzig Fächer auf, deren Elementarsätze in dieses Alter fallen und wir bemerken unter ihnen nicht nur Physik, Musik, Geographie u. dgl., sondern mit Staunen auch Metaphysik, Dialectik, Metrik, Statik, Optik u. a. Unser Schrecken löst sich jedoch bei näherer Betrachtung. Die Arithmetik z. B. soll darin bestehen, daß die Kinder bis zehn zählen lernen, die Optik begnügt sich mit der Kenntniß von Licht, Schatten und Farbe, die Chronologie erstreckt sich nur auf ein Wissen von den Wochentagen u. s. w. — so daß im Ganzen Alles auf folgende, allerdings goldene, Regel hinausläuft: die Kinderjahre sind für die Bildung des menschlichen Geistes von unendlicher Wichtigkeit. Man benenne dem Kinde Alles, was es sieht, hört u. s. w., erwecke den Fragegeist in ihm, wenn er schlafen sollte und man wird so gewissermaßen den ersten Grundstein zu dem wissenschaftlichen Gebäu legen, das in reifen Jahren sich erheben soll. Besonders gewöhne man die Kinder an eine laute, articulirte Sprache, übe ihre Zungengeläufigkeit durch Aussprechen schwieriger Worte, wie z. B. Taratantara, Constantinopolitanus, und erwecke Sinn für Wohlklang und Rhythmus durch Vorsagen kleiner Verschen⁶⁾. Der Hauptgewinn der intellectuellen Bildung auf dieser Stufe sei aber der, daß man die Kinder an ein thätiges Leben gewöhnt hat. Nach Thätigkeit verlangen sie eigentlich immer selbst; [quia novellus in ipsis sanguis quiescere nequit] es ist daher nur dafür zu sorgen, daß dieser Trieb sich jetzt schon neben dem Angenehmen auf das Nützliche richte.

Das thätige Leben ist denn auch das beste Gegengift gegen sittliche Verwilderung, denn Müßiggang ist des Satans Ruhefissen. Mäßigkeit — strenge Wahrhaftigkeit —

Ge:

5) Alicubi regionum usus est, in modum farciminis gossipio insulto pileolo caput infantum circumdare, ut prolapsi non tam facile caput laedant: quae cautio circa alia quoque membra adhiberi posset.

6) Als Beispiel wird angeführt, wenn man zu einem Kinde, das sich eben gestoßen hat, spräche: Mi puelle, o pulchelle, ubinam discursasti? Quid inde reportasti? — Si infans quiete sedisset, non hoc tuber retulisset.

Gehorsam gegen Aeltern und Vorgesetzte, der durch liebevolle Dienstkertigkeit beweiset, daß er kein slavischer sei — Sinn für alles Gute, Schöne und Wahre, das ist es, was schon in diesem Alter zu erstreben ist. Das beste Hülfsmittel dazu ist das Beispiet; möchten sich doch alle Aeltern des juvenalischen Verses erinnern:

— Peccaturo obsistat tibi filius infans.

Es verbinde sich damit eine Hindeutung auf das Rechte und Gute, aber immer mit Beispielen aus der Umgebung belegt; endlich eine *moderata disciplina*, die sich im Fall der Noth zu der Ruthe versteigt. Es wäre ein *affectus siminivus vel asininus* wenn man sprechen wollte: „Das arme Kind! Es versteht es ja noch nicht!“ Sehr richtig sagt daher ein kluger Mann der ältern Zeit: Ein Kind, und wenn es ein Engel wäre, muß zuweilen die Ruthe bekommen. Alles zusammen aber, Unterricht, Beispiel, Disciplin verfangen nichts, wenn Eins fehlt, der Sinn für das Christenthum, dem die Kinder schon durch die Taufe geweiht sind. Man weise die Kinder recht oft auf Gott hin, der ihnen in angemessener Gestalt erscheinen muß; früh lehre man sie die Hände falten, die Knie beugen, früh das kleine Gebet: Herr, erbarme dich meiner um deines geliebten Sohnes Jesu Christi Willen — dann folge das Vater Unser, der Glaube, der Dekalog. Vor allen Dingen lasse man sie thätig an der Hausandacht Theil nehmen, denn aus dem Munde der Säuglinge und jungen Kinder bereitet sich Jehova Lob.

Das sechste Jahr achtet Com. für das passendste um Kinder in die Schule zu schicken; früher hat sich nach seiner Meinung nicht einmal das Gehirn völlig consolidirt, später kann ihnen die *schola materna* nicht mehr das Nöthige gewähren. Natürlich gestattet er bei Schwachköpfen und Genies Ausnahmen, wiewohl bei letztern mit Rückhalt. Es ist nun aber nicht genug, daß Kinder zur rechten Zeit, sie müssen auch mit der rechten Gesinnung in die Schule kommen, wenn nicht schon viel verloren sein soll⁷⁾. Wie ist das nun zu erreichen? Freilich nicht so, daß unvernünftige Eltern sich der Schule als eines Popanzes bedienen, und zu den Kindern, wenn sie ungezogen sind, sprechen: *Mittam te in scholam, iam mitescas. Virgiz te caedent, exspecta modo.* Dann kommen sie nur wie das Vieh zur Schlachtbank. Aeltern müssen vielmehr den Eintritt in die Schule den Kindern als einen recht freudigen Zeitpunkt schildern, ihnen für diese Periode Annehmlichkeiten versprechen, ihre künftigen Lehrer als grundgelehrte, aber dabei gegen kleine Jungen recht freundliche Leute schildern, ihnen zuweilen durch die Kinder ein *munusculum* übersenden u. s. w. Dann werden die Novizen mit der rechten Gesinnung das Schulhaus betreten.

7) Wir erinnern an Quinctilian gleich im Eingange der Institutionen und an Fleury's Wort: (*Traité du choix et de la methode des études p. 62.*) Surtout il se faut bien garder dans les premières années, ou les impressions qu'ils reçoivent, sont très fortes, de joindre tellement l'idée des verges abominables à celle d'un livre, qu'ils ne pensent à l'étude, qu'avec frayeur. Ils ont peine à en revenir jamais.

Drittes Kapitel.
Die Elementarschule.
Schola Vernacula⁸⁾.

Cf. Did. p. 172. sqq.

Kurz zu sagen soll in der Sch. V. Alles erlernt werden, was jeder, in welcher Stellung er sich auch befinden mag, gebraucht und wissen muß. Eben deshalb erklärt sich Com. gegen die Ansicht zweier anderer Pädagogen, Zepfers und J. H. Alstedts, (seines Lehrers in Herborn) als seien die für gelehrte Studien bestimmten Knaben von dieser Stufe völlig zu erimiren. Unter seinen sieben Gründen möchten die wichtigsten sein, daß man vor dem zwölften Jahre noch gar nicht bestimmt über die Anlagen der Individuen urtheilen könne, daß auch für künftige Lateiner Fertigkeit in der Muttersprache unerläßlich sei, [exoticam linguam docere velle, antequam domesticam teneat puer, est ac si equitare discere velles, antequam ambulare scias]. — Endlich sollen auch die Mädchen, natürlich von den Knaben getrennt, an dem Unterrichte der Schola Vernacula Theil nehmen.

Als Gegenstände des Unterrichts werden genannt: 1) Lesen. Was hier die Methode angeht, erklärt sich Com. in der Vorrede zum Orbis pictus mit Bestimmtheit gegen die vulgaris proluxa syllabizatio, als eine Tortur der Kinder und preist hingegen sein symbolisches- oder Thier-Alphabet, welches alle Buchstabenlaute durch Thierstimmen deutlich macht. Z. B. die Krähe krächzet: á á — das Kind wimmert: é é — der Wind wehet: si si — der Bär brummt: mum, mum — die Kage mauzet: nau, nau — der Hase quächzet: va, va u. s. w. Freilich soll hernach auch ein syllabarum abacus gemustert werden. Did. p. 102. rath Comenius Lesen und Schreiben immer zu verbinden, so daß die Buchstaben durch häufiges Mahlen im Gedächtniß bleiben. 2) Schreiben, soll mit Nachmalen transparenter Vorschriften beginnen. Did. p. 123. Wer verkennt in diesen Vorschriften des Com. über den Elementarunterricht Anklänge an die heutige Lautirmethode? (vgl. A. S. Niemeyer: Grundsätze der Erziehung. 9. Ausg. Thl. 2. S. 87.) 3) Rechnen, cifra et calculis. 4) Anfänge der Geometrie. 5) Muttersprache, ihre Grammatik ist popularissime vorzutragen und mit Beispielen zu belegen. 6) Singen bis zu den Anfängen der Figuralmusik. 7) Allgemeine Weltgeschichte. 8) Geographie. 9) Technologie. 10) Religion. Außer dem Catechismus biblische Geschichte und Sittenlehre. Die Schriftstellen und geistlichen Lieder müssen die Schüler genau im Kopfe haben [ad unguem sciant].

Alle diese Gegenstände mögen passend in 24 wöchentlichen Stunden absolvirt werden, so daß auf jeden Morgen und Nachmittag zwei zu verlegen wären. In den

8) Dieses Feld hat Com., wie er selber eingesteht, cf. Op. Did. Vol. I. p. 249., weniger als die übrigen bearbeitet, weil ihm und andern besonders die gelehrten Schulen am Herzen lagen.

Frühstunden werden Verstand und Gedächtniß, nach Lische Hand und Stimme in Anspruch genommen. Der ganze Unterricht ist in 6 Klassen zu ertheilen, jede mit jährlichem Curs, so daß der Schüler im 12. Jahre die Elementarschule verlassen kann. Jede dieser Klassen besitzt ein Compendium, in welchem ihr Pensum kurz, deutlich und mit Vermeidung aller fremden Terminologie auseinander gesetzt ist: schon ihre Titel müssen anziehend sein, wie *Violarium*, *Rosarium* u. s. w. Damit dann die Schüler diese Bücher ganz in *succum et sanguinem* vertiren, können sie in den Schreibübungen zum Abschreiben vorgelegt werden. — Lauter Vorschriften, die nach manchen Seiten hin vielfachen Stoff zum Nachdenken darbieten.

Nach Berücksichtigung des comenianischen Lehrcurfus und an der Schwelle der gelehrten Schule, dürfte es jetzt nicht un Zweckmäßig erscheinen, einen Blick auf die allgemeinen didactischen Regeln zu werfen, welche unser Autor für beide zu ertheilen, für gut findet. Wir erkennen sie als von vier Principien ausgegangen, von denen wir aber nach dem Vergangenen das Eine und Erste als höher und constitutiver achten.

Es ist zunächst natürlich nicht dieselbe Methode allen anpassen zu wollen: die *ingonia* sind verschieden und nicht allen dienet dasselbe⁹⁾. Außerdem mußte man jeder Lebensstufe nur das Passende und Natürliche zu und quate z. B. nicht die Knaben mit Dingen, die über ihren Horizont gehen. Auch darf ihnen nur ein Gegenstand auf einmal zum Erlernen vorgelegt werden und auch hier wieder nur Alles in der rechten Folge. Nach dem Satze „*natura saltus non facit*“ kann nur weiter geschritten werden, wenn das Vorhergehende recht klar und deutlich begriffen ist: die Klassenpensa müssen sich daher garz genau entgegenkommen und in einander eingreifen. Ueberall aber soll Gedächtniß, wenn es seine Würde behaupten will, nur das aufnehmen, was Verstand begriffen hat: *qui non intellecta blaterat, psittacus*.

Dem Principe der Anschaulichkeit, welches mit dem Vorigen nahe verwandt ist, gehört der Satz an, daß, wo es nur möglich ist, die Sinne in das Spiel gezogen werden sollen, und Alles durch Bilder zu erläutern sei¹⁰⁾. In den Sprachen und einigen

9) Com. unterscheidet folgende: a) *acuti et avidi*, quibus nihil opus est, nisi pabulum ministrari. b) *acuti sed lenti*: his calcaria admittenda. c) *acuti et avidi*, sed *feroces et praefracti*: Hi vulgo in scholis exosi sunt et pro desperatis habentur: qui tamen in viros magnos evadere solent, si recte instituuntur. d) *avidus sed hebetes*. e) *hebetes et segnes*. f) *hebetes, segnes ac maligna natura*. — Es wird gewiß niemand den tiefen pädagogischen Blick verkennen, mit welchem Com. hier in die Mannigfaltigkeit der Naturen schaut! Wie wahr besonders die Bemerkung unter c)! Interessant ist die Vergleichung der Stelle bei Cellarius *Programmata varii arg.* Lips. 1689. p. 68.: *Tria genera ingeniorum sunt — — Quidam ad virtutem sua sponte exeunt, sibi que ipsam viam faciunt, cum ex se impetus habeant. Alii ope aliena indigent, non ituri, si nemo praecesserit. Denique ingenia sunt, quae cogi ad rectum compellique possunt, quibus non duce tantum opus est sed adiutore etiam et quasi coactore.* Ganz verschieden von diesen gefunden Bestimmungen die Ansicht des *Helvetius*: Il bien à prouver, que la stupidité ou la capacité des talens dans les corps bien organisés ne naissent, que de la mauvaise ou bonne éducation.

10) Aus diesem Grundsatz ging der so berühmte *Orbis pictus* hervor. Doch sah auch hier

Disciplinen erscheint diese Regel vergeistigt, und gebietet hier „von jeder Disciplin voran einen Ueberblick, ein anschauliches Bild gehen zu lassen, alle Sätze kurz und deutlich zu fassen und sie mit recht viel Beispielen zu begleiten.“

Der Grundsatz der Nützlichkeit und des Angenehmen soll überall auf den Stoff den größten Einfluß haben. *Statim cogitatur quem habiturum sit usum.* Damit man aber die Kleinen allmählig an das ernste Studiren gewöhne, darf man, wie die *blandi doctores* bei Horaz, *crustula*, *Apfel*, *Nüsse* u. dgl. verabreichen. In diesen oft in das Kleinliche gehenden Vorschriften nähert sich Com. am meisten den spätern Philantropisten und dem durch allerhand Zeiterscheinungen auch auf dem Gebiete der Schule vertretenem Utilitätsgeiste unserer Tage.

Das Princip der Zeitersparniß macht sich in sehr vielen Vorschriften geltend. Der Lehrer beschäftige sich nie mit Einem, sondern, wo möglich, mit der Gesammtheit; das Nachsehen der Bücher u. s. w., Abhören der *Pensa* müssen bei den Untern die Obern versehen. *Compendien* bringen auch viel ein, doch müssen sie kurz [*libri verbosi ventosi*] und populär gehalten sein. Endlich wird auch, was nicht auf den ersten Anblick einleuchtet, durch häufiges Repetiren und durch die Einrichtung gespart, daß eine Disciplin durch die ganze Schule nur mit einem Lehrer besetzt ist. Weßhalb aber Com. überhaupt so auf kluge Zeitbenutzung drang, haben wir schon aus der geringen Stundenzahl gesehen, welche er der Elementarschule bestimmt und selbst nicht bedeutend für das *Gymnasium* vermehrt.

Viertes Kapitel.

Die gelehrte Schule.

Schola Latina.

Bemerkungen über das Princip und den Schulplan im Ganzen.

Im zwölften oder dreizehnten Jahre des Knaben hält es unser Schulmann für zweckmäßig, über sein weiteres Schicksal zu entscheiden. Ist er ein *mediocre ingenium*, so tritt er unmittelbar in das bürgerliche Leben ein, kann er nach seinen Geistesfähigkeiten auf weitere Bildung Anspruch machen, so nehmen ihn die Räume der *schola latina* auf, deren Zweck es ja ist „*futurae cuiusdam eruditionis solidae*

E. noch Mangel und besteht in der Vorrede (als non plus ultra des Anschaulichkeitssystems anzusehen) si quae res quarum hic mentio fit, oculis praesentari non potest, valde fuerit e re, discipulis ea per se offerri: nempe colores, sapes, quae atramento depingi non poterant. Quo nomine optandum esset, in qualibet illustri schola, res raras et domi non obvias asservari paratas, ut quoties discipulis de his facienda sunt, simul exhiberi queant.

iacere fundamenta.“ *Did. p. 177.*¹¹⁾ Wollte man nun über das Princip Untersuhungen anstellen, welches nach Comenius die Gymnasialbildung durchdringen und leiten soll, so muß man sich vor einem bedeutenden und leicht bestrickenden Irrthum hüten. Wer sollte allerdings nicht bei der begeisterten Vorliebe eines Mannes für das Latein, dessen Lieblingswunsch es war, Latium im 17. Jahrhundert wieder aufleben zu sehen¹²⁾, auf den Gedanken gerathen, er habe es mit einem recht eifrigen Humanisten zu thun? Und dennoch findet gerade das Gegentheil Statt, wie es nach Comenius ganzer Geistesrichtung eigentlich nicht anders sein kann. Wir müßten also, um in alle seine Aeußerungen Harmonie zu bringen, zu dem, vielleicht nicht allzu seltsamen Paradoxon unsere Zuflucht nehmen, es sei damals das Latein ein Reale gewesen — erklärten nicht einzelne Stellen Alles auf eine, für das Ganze genügende Weise. Die Sprachen waren unserm Pädagogen soviel werth, als *eruditionis realis vehicula. Meth. c. 11.* oder noch deutlicher *c. 22.: sapientia, cuius gratia in scholam mittimur, non in linguarum sed rerum cognitione consistit. Linguae, illius duntaxat ab illis in alios transplantandae vehiculum sunt.* Ja, die formelle Bildung an Sprache und Leben des Alterthums war ihm ein gefährlicher, zum Heidenthum lenkender Gewinn¹³⁾, weshalb er es in der *Did. p. 152.* für gerathen findet,

- 11) Auf diese Vorschrift, daß nur bedeutendere Köpfe zu den Gymnasialstudien zugelassen werden sollen, dringt Com. an vielen Stellen mit aller Gewalt und es ist nicht zu läugnen, ja neuerdings sogar officiell anerkannt, wie viele Nebelstände im Gymnasialleben geradezu in der Verkehrtheit wurzeln, ganz mittelmäßige Köpfe in der ihnen schrecklichen und schädlichen Gluth der Gymnasialstudien glaskiren zu lassen. Die Klage darüber ist nicht, wie mancher gemeint, eine unsern Tagen eigenthümliche, sondern sehr alt. vgl. *C. Cellarius l. c. p. 455.: Quis enim ignorat saepe numero fieri, ut stupidi et inepti ad literas pueri praeceptoribus fingendi polendique obtrudantur et quamlibet argumentis demonstratur, frustra obniti naturae, qui sine ingenio literarum consecratur studiis, tamen ita tenaces saepe propositi sunt, ut spreto sanioribus consiliis vel stupidissimos etiam filios erudiri et rebus gerendis praeparari in scholis percipiant.* Ferner *Turretin (Kapp Orationes selectae p. 524.) — quis nescit, nullum ut plurimum ingeniorum delectum fieri, sed vel caeco parentum arbitrio, vel mera iuvenum temeritate, vel casu quodam ac fortuna disciplinas suscipi? Unde ii saepe literis incumbunt, qui plane inepti sunt etc.* — Mehr scheinbar als wirklich widerspricht solchen Ansichten ein Programm vom Rector *Rändler 1747.* „Beweis, daß die Aeltern schuldig sind alle und jede Kinder ohne Unterschied des Standes studiren zu lassen.“

- 12) *Latium Redivivum. Opera Didact. Tom. IV, p. 76. seq.* Es sollte eine wirkliche lateinische Stadt gegründet werden, von der ein Dichter singen könnte:
Ludimus effigiem Romae, simulataque vero

Moenia — —

Denselben Vorschlag machte Montaigne dem französischen Hofe. vgl. *Morhof Polyhist. I, Lib. 2, 9. 22. sqq.*

- 13) *Fierique propemodum solet, quod Hemmingius monuit, ut, qui vitam omnem in ethnicis scriptoribus consumunt, ad extremum ethnici eradant. Meth. c. 17.* Die Opposition gegen das Studium der Klassiker ging in jener Zeit nicht aus flacher Gesinnung oder dünnen Nützlichkeitfragen, sondern aus in jedem Fall achtbarer, religiöser Besorgnis hervor. Am stärksten äußert sich in dieser Beziehung *Poirret De eruditione triplici l. p. 339.: Propudiosum est spurcos huiusmodi canes a puerorum institutoribus (iisque Christianis scilicet!) qui non ignorant quanta denuncierit Christus mala eis qui offendicula pueris praebent, praestare molarem lapidem collo sibi alligari etc. — nefandum est inquam et horrendum, ab his inquinatissimos et impios gentium canes aetati tenerae*

alle Heiden aus den Schulen zu verbannen; höchstens Plato und Epictet finden vor ihm Gnade. Viel gelinder spricht er sich in der *Methodus ling. aus*, wo er das Studium der Autoren für durchaus nothwendig erklärt, und den Cicero, Cäsar, ja den Terenz und Plautus passiren läßt. Vielleicht hatte hier die Befürchtung Einfluß, bei den Schweden, in deren Auftrage er dies Buch verfaßte, und welche damals klassischen Studien geneigt waren, anzustoßen. Dagegen erklärt er sich in dem *Ventilabrum sapientiae* (einer Retractation aller pädagogischen Werke von 1656). „*Offensum iri metuo complures, qui scholis animam suam, Terentios, Marones, Catullos etc. eripi clamabunt. Sed non moveor. Ego quid scholis Christianis maxime ex usu esset, monui: si tamen gentilium scripta retineri videatur, qua id prudentia fieri possit non reticens. Fateor autem, inter ista relegendum exarsisse cor meum ad non cessandum zelare pro Deo: dum me recentissima iterum torrent eorum (etiam de sublimi Regum et Reginarum ordine exempla [Christina]) qui gentilium librorum inescati illecebris, evangelium Christi fastidierunt, vestigia. In Hinsicht der Keuschheit des lateinischen Ausdrucks endlich war Com. nicht allzu bedenklich und benutzte das*

— — Licuit, semperque licebit

Signatum praesente nota producere nomen

in so weitem Umfange, daß es keinem einfallen kann, ihn noch ferner für das humanistische Princip in Anspruch zu nehmen¹⁴⁾.

Wir können nun also ohne mißverstanden zu werden, die Behauptung wiederholen, daß die Hauptaufgabe der *Schola latina* des Comenius schon in ihrem Namen angedeutet sei und sich auf die lateinische Sprache beziehe. Die übrigen Unterrichtsgegenstände sind: 1) Geschichte und Geographie. 2) Naturgeschichte und Physik. 3) Religion und 4) Philosophie, beide in bedeutendem Umfange. 5) Mathematik, auch ausgedehnt genug, doch nur in Nebenstunden. 6) Musik. Nur als accessoria: 7) Griechisch für Theologen, Philosophen und Mediciner. 8) Hebräisch für Theologen.

In der *Did. p. 177.* constituirte Com. für alle diese Gegenstände des Unterrichts 6 Klassen, in einer spätern Schrift aber [*Scholae Pansophicae Delineatio*] sieben, und da diese Zahl auch in andern Büchern als die recipirte erscheint, so hat sie für uns ihre Geltung.

omnisque formae tenacius et durabilius suscipiendae capaci, tradi, praelegi et laudari, unde prima fides Diabolo aedificatur ad initium eruditionis. Quamvis enim ab horrendis suis sordibus castrarentur, remanet tamen regnatque in illis spiritus profani Ethnicismi, amoris proprii, ambitionis, vindictae, voluptatis, gulae, irrisionis, impietatis, vanitatis, nugacitatis, atque adeo omnis generis malorum semina in unum quasi acervum collecta — — Satanae verum elementum atque vehiculum.

- 14) Denn wiewohl er einmal nach seiner Weise Solbeismen mit der Scham des Noah vergleicht, die nur ein gottloser Cham aufdecke, so macht er sich doch häufig einer gleichen Impietät schuldig. Interessant ist seine apologia latinitatis ianuae wo er sich gegen 100 ihm von den Philologen aufgestochene Barbarismen vertheidigt. Dabei nimmt er aber Ausdrücke in Schutz wie: occasionaliter, praeambulium, accorporare etc. Wenn daher Fabric. *Hist. Bibl. V. p. 275.* vom Com. sagt „*Stilo usus est non quidem elegantissimo, sed satis tolerabili*“ so bezieht sich dies mehr auf einen wirklich angenehmen Fluß der Rede.

Die Abtheilungen selbst führen nun folgende Namen:

- I. Vestibularis, mit dem Motto: οὐδεις ἀναλφάβητος εἰσὶτω.
- II. Ianualis, mit dem Motto: οὐδεις ἀγεωμέτρητος εἰσὶτω.
- III. Atrialis, mit dem Motto: οὐδεις ἀλάλητος εἰσὶτω.
- IV. Philosophica, mit dem Motto: οὐδεις ἀριστόρητος εἰσὶτω.
- V. Logica, mit dem Motto: οὐδεις ἀφιλοσόφητος εἰσὶτω.
- VI. Politica, mit dem Motto: οὐδεις ἀλόγιστος εἰσὶτω.
- VII. Theologica, mit dem Motto: οὐδεις ἀσεβής εἰσὶτω.

Wir werden uns jedoch, der Kürze halber, erlauben, Prima, Secunda u. s. w. zu sagen.

Von einem Fachsystem, oder auch nur von Combinationen einzelner Klassen in manchen Lehrzweigen ist bei Comenius keine Spur, obgleich seine Definition von Klasse dem erstern günstig zu sein scheint. [classis est nihil aliud, nisi discipulorum, quos iidem in studiis iungunt profectus, collectio.]

Ein Schüler der latina kann nach der Berechnung des Comenius immerhin dem Schlafe einen Tribut von 8 Stunden zollen; 8 Stunden dienen zu den nothwendigen Geschäften und Erholungen des Lebens, 8 Stunden für das Studium reichen hin. Von diesen darf der öffentliche Unterricht nur 4 in Beschlag nehmen; eine Anstalt, welche mehr verlangt, ist eine carnificina iuventutis. Freilich rechnet Comenius dabei alle Andachtsübungen für Religionsstunden und eine Erholungstunde ist musiceis et — mathematicis deliciis bestimmt — so daß, wenn wir den ganz freien Sonntag und die Nachmittage des Mittwoch und Sonnabend abziehen, doch für die Woche 30 öffentliche Stunden herauskommen. Das Schuljahr beginnt nach den Herbstferien im October; nur zu dieser Zeit, oder kurz nachher, werden Novizen aufgenommen. Leg. sch. p. 786. Der Cursus für jede Klasse ist jährlich, also nur am Schlusse des ganzen Schuljahres Versetzung. Nach diesen Allen ist der Cursus der Schola latina in sieben Jahren legitim absolvirt.

Fünftes Kapitel.

Betrachtung des Lectiionsplans im Einzelnen.

I. Sprachen.

Wenn wir so in Betrachtung des Speziellen zunächst zu der Ansicht unseres Gelehrten von dem Studium der Sprachen überhaupt übergehen, so gelte im Voraus die Bemerkung, daß wir hier nur wie im Vorübergehn aus den üppig sprudelnden Quellen seiner Mittheilung schöpfen konnten. Besonders ist die Methodus linguarum, an welcher Com. sechs Jahre hindurch in den drückendsten Umständen gearbeitet, ein, nicht bloß an linguistischer Gelehrsamkeit sondern auch an philosophischen Geist so reiches

Buch, daß es mit Recht eine eigene Abhandlung verdiente¹⁵⁾. Lassen wir uns also an wenigen Winken genügen, in welchen man sogleich den alten Practicus erkennen wird. Willst du, mahnt er uns, einen Knaben zuerst eine Sprache richtig schreiben lehren, so wähle keine beliebige, oder gar sinnlose Vorschriften, sondern die Schemata der Declinationen und Conjugationen: — pulcherrimum consilium! — steht am Rande, und es streicht es ihm auch wohl keiner. Was das Weitere angeht, das intelligere, scribere, loqui, so spricht er an mehreren Stellen die bestimmte Behauptung aus: nulla lingua discitur e grammatica sed ex auctoribus idoneis (unter welchen er freilich auch seine ianua, atrium u. s. w. versteht). Die Grammatik muß allerdings vorher, doch nur in kurzem Abriss, vorgetragen werden: das entgegen gesetzte Verfahren besehzt er in eigner Erinnerung. [grammaticam latinam cum omnibus ansmaliis, graecam etiam cum dialectis inferciebant, misellis nobis, attonitis haerentibus et quid rerum fieret ignorantibus.] Lectüre, besonders das baldige Erwerben eines reichen Vocabelschazes, häufige Scripta — dies Alles führt nach Com. schnell und sicher zum Ziele und eine genauere Kenntniß der grammatischen Regeln ergiebt sich dabei von selbst. Uebrigens dürfen nie zwei Sprachen zusammen angefangen werden; die eine muß erst um sich gegriffen und im Kopf aufgeräumt haben, ehe die andern vorrücken kann. Diese erste, welche auch immer den bei weitem größten Raum behält, ist die lateinische.

A. Die lateinische Sprache.

Schon oben ist erwähnt, wie Comenius dieser Sprache vor allen übrigen den Kranz reiche und so die Reihe ihrer in seinem Jahrhundert so zahlreichen und begeisterten Bewunderer vermehrte. Wenn er sich dabei auch nicht zu der seltsamen Behauptung seines Zeitgenossen, des Jesuiten Michael Inhofer, versteigt: — heatos in coelo latine aliquando locuturos¹⁶⁾ — so weiß er seine Ansicht, sie müsse von jedem der auf Bildung Anspruch machen wolle, erlernt werden, durch passende Beweisführung geltend zu machen. Die lateinische Sprache ist 1) an sich vorzüglich nach ihrem Bau, in der Gedrungenheit des Ausdrucks und der Anmuth der Rede. 2) Sie ist eine gelehrte Sprache, weil sie Schätze der Gelehrsamkeit bringt und den Kundigen zum Gelehrten erhebt. 3) Sie ist ferner eine heilige. Lateinisch war der Titel des Kreuzes, lateinisch ist noch die Sprache der Kirche. 4) Sie ist endlich das Bildungsmittel des ganzen Erdkreises, in allen öffentlichen Angelegenheiten macht sie sich geltend, überall findet sie eine Herberge (vergl. de finibus scholae

15) Es finden sich hier Ansichten, die man oft der neuern Zeit vindicirt hat, z. B. c. 3. „Sponcione contendere ausim omnium linguarum voces sic adinvicem alludere, si scite componantur, ut revera unam esse linguam, sed varie confusam negari non possit. Dabei wird natürlich comparatives Sprachstudium getrieben: Pferd, pferd. Pferd. Pferd jung. — summitas quaecunque, Kopf — caput, capt, Haupt. κεφαλή — Gipfel u. s. w.

16) Historia Sacrae Latinitatis. Monach. 1638. lib. V. c. 2.

lae Lat. Op. Did. III. p. 115. Meth. c. 6.) Wie sehr unterscheiden solche Neuerungen unsern Com. von dem nicht minder berühmten Wolfgang Raticius, dem es im Gegentheil am Herzen lag „die Tyrannei der lateinischen Sprache über alle andern in den Schulen abzuschaffen, Alles in der so sehr vernachlässigten Muttersprache zu dociren, ja weit eher als das Lateinische, das Griechische mit allen orientalischen Sprachen zu betreiben“¹⁷⁾.

Leider ist nun, seufzt Comenius, die Klage über die Schwierigkeit jener vortrefflichen Sprache allgemein. In ihr selbst kann der Grund nicht liegen, denn es ist ihr weder articulationis distorta monstrositas, noch significacionum vaga incertitudo, noch variationum nimia irregularitas vorzumerfen. Der Grund ist also in der Methode zu suchen: eine Ansicht, die Comenius mit vielen Schulmännern seiner Zeit gemein hat. Denn weit weniger auf den Stoff des Unterrichts wandte sich in jenem Zeitalter der Methodiker die Aufmerksamkeit, als auf die Art und Weise ihn möglichst schnell und mühelos zu überliefern, das Feld des Wissens schnell und leicht zu durchschreiten. Wer den trefflichen Abschnitt: *De methodo in linguis discendis* bei Morhof Polyh. I. 2, 9. durchliest, erkennt die allgemeine Kühnheit der Pädagogen für die Methodik der Sprachen im besondern; selber die Auswüchse solcher Bestrebungen, wie Wunderkinder von fünf Jahren die den Virgil lasen, Anweisungen in sechs Monaten Lateinisch fließend reden zu lernen u. s. w. werden nicht vermisst. Wie dieselben jedoch in den Wünschen des Zeitalters selbst ihren festesten Stützpunkt fanden, davon giebt das Interesse vieler Regenten und Staatsmänner Kunde, die an den methodologischen Entdeckungen der Schulmänner den wärmsten Antheil nahmen und vom politischen Gesichtspunkte aus die Sache für äußerst wichtig erkannten¹⁸⁾.

17) Wolfg. Raticius und seine Lehrkunst — in den Jahrbüchern der allgem. deutschen Volksschulen, herausg. von Schwarz u. s. w. Jahrg. 1827. Bd. 7. Heft 1. S. 52. ff.

18) Sowohl das Leben des Raticius als des Comenius liefern hierzu Beispiele. Wir erwähnen nur die Unterhaltung des bekannten Drensterna mit unserem Pädagogen. Das Gespräch dauerte 4 Tage. In den ersten zwei Tagen unterhielt man sich über die Didactik des Com. Drenstern sagte am Ende:

„Animadverti ego ab ineunte aetate, violentum quiddam esse usitatam studiorum methodum: sed ubi res haereat, deprehendere non poteram. Missus tandem a rege meo, gloriosae memoriae, in Germaniam legatus variis cum doctis viris ea de re contuli. Cumque mihi W. Raticium Methodi emendationem moliri esset relatum, non erat animo meo quies, donec Viri praesentia potirer: sed qui colloqui loco volumen mihi grande legendum obtulit. Devoravi ego illam molestiam: pervolutatoque toto libro vidi eum Scholarum morbos non male detegere, remedia tamen quae afferebat non sufficere videbantur. Tua firmioribus nituntur fundamentis, perge.“

C. Feci in his quod potui, ad alia est transeundum.

O. Scio te maiora moliri: legi enim prodromum pansophiae tuae. De quo cras agemus, nunc publica me avocant.

Am andern Tage beginnt das Gespräch von neuem, besonders über die Pansophie, welcher aber Dr. nicht besonders günstig scheint. Denn nachdem er den Com. gefragt: *Potesne contradicentem ferre?* bestreift er ihn mit profanen und heiligen Stellen. Endlich stellt er sich überzeugt, fügt aber hinzu:

Meth. e. 8. giebt Comenius selbst eine Uebersicht der bis zu seiner Zeit herrschenden oder vorgeschlagenen Methoden in Erlernung des Lateinischen, von der wenigstens das Hauptsächlichste zu erwähnen ist. Es werden 1) Grammatiker unterschieden, Melancthon an der Spitze, der in der Vorrede zu seiner Syntaxis die entgegen stehende Methode eine *confusanea discendi ratio* nennt. Marcus von Strachingen schreibt gegen Ratichius: *Ratichius non radicans*. 2) Anti-Grammatiker z. B. Lubinus; Joh. Caselius eiferte gegen die *nugae grammaticae*, eben so Casper Frey. Ratichius will, daß die Knaben, wenn sie lateinisch lesen können, an den Terenz gehen und aus ihm die Etymologie, hernach aus einem andern Autor die Syntax erlernen. Gabr. Holstenius edirt 1628 eine Anleitung, in einem halben Jahre im Lateinischen firm zu werden. Cz. Vogel will das Latein mehr durch Einprägen vor Sentenzen erworben wissen, eben so Casper Seidel, Joh. von Bodek u. a. m. 3) Lexicisten, welche auch noch die Lectüre der Schriftsteller als einen zu beschwerlichen Weg verwerfen. So N. Corvinus, Jac. Engelbrecht u. a. Jos. Habrecht meinte, so thöricht es gewesen wäre, zur Zeit der drohenden Sündfluth die Thiere einzeln zu suchen, da sie doch in der Arche alle zusammen waren, eben so närrisch sei es, die Autoren nach Worten und Phrasen zu durchstöbern, die man in dem Lexicon zusammen habe. — Diesen Lexicisten kann die große Zahl derer angereicht werden, welche das Latein nur *ex usu et conversatione* erlernt wissen wollen. — Der methodologische Eifer fängt erst an zu erkalten, als, wenigstens in Deutschland, das Geschlecht der Mäcenaten für solche Bemühungen ausgestorben ist¹⁹⁾.

Unser Comenius schließt sich natürlich im Allgemeinen an die Parthei an, welche sich einem subtileren grammatischen Studium entgegenstellt. Dabei hält er an seinen Hauptsätzen fest, daß man nur Verstandenes lernen solle und mit der Kenntniß der Worte stets die der Sachen in Verbindung erhalten müsse. Indem er so seine realistischen Principien in der Erlernung einer Sprache geltend macht, repräsentirt er den wahren und ächten Realismus, der nicht, wie der falsche, als eine keck aufsteigende Blase des Zeitmeeres, die, wie tausend andere, bald wieder in ihr Nichts zerplatzt, anzusehen, sondern in seiner innern Bedeutung zu würdigen und zu erfassen ist.

„Nemini adhuc talia in mentem venisse puto. Insiste his fundamentis: aut sic veniemus in consensum aliquando, aut nihil superesse patebit viae. Consilium tamen meum est, ut scholis prius gratificari, latinae linguae studia ad maiorem facilitatem deducere, eoque maioribus illis tanto explanationem viam parare pergās.“

- 19) In dieser Beziehung von Wichtigkeit die Bemerkung des Schuppius in seinem Salomo (Monatl. Unterredungen u. s. w. 1697. April. S. 298.) — „Wenn schon bei den Unsrigen ein ehrlicher Kerl etwas thun will, so mangelt es ihm bald hier, bald da an Mitteln und Beförderung. Fragt ihr, warum unter den Lutheranern wenig Aristoteles gefunden werden? Darum, weil sie keine Alexandros antreffen können! Ich wollte eine so lustige und leichte Methode angeben, wenn jemand etwas darauf spendiren wollte, wie Louis de Geer auf den Comenium, daß sich Comenius selbst damit belustigen sollte.“

Wir betrachten die Methode des Comenius für das Lateinische nach den einzelnen Klassen im besondern:

Septima. (vgl. Vorrede zu dem Vestibulum. De sermonis latini studio §. 62. Classis vestibularis. — Consilium de Vest. et Ian. perficiendis. Meth. c. 14. Schol. Pans. Del. — De Vestibulari praxi). Das Pensum dieser Klasse, in welchen das Vestibulum regiert²⁰⁾, besteht in richtigem und geläufigem Lesen, Unterscheidung der Redetheile, Kenntniß der regelmäßigen Declination und Conjugation, Erlernung kurzer lateinischer Sätze, und leichten Stilübungen, welche die ersten Regeln der Syntax einprägen. Um dies Alles zu erreichen wird das Vest. in einem Jahre (wöchentlich 16 Stunden) 10 Mal durchgenommen. Zuerst liest der Lehrer die Sätze, die Schüler wiederholen und werden bei etwanigen Fehlern corrigirt. Den Nachmittag schreiben sie dieselben Perioden ab. In der grammatica vestibul. beschränkt man sich auf die wenigen Worte über Buchstaben und Silben. Bei dem zweiten durchgehen wird der deutsche Text mit dazu gelesen, also: Venite pueri — Kommt her, ihr Knaben u. s. w., doch fügt der Lehrer hier schon Sacherläuterung bei. Die Schreibeübung bleibt dieselbe, nur daß auch hier das Deutsche berücksichtigt wird. Der dritte Kurs ist dem vorigen ganz ähnlich, doch im Verhältniß der beiden Texte umgekehrt. Während der vierten Lesung werden die vorkommenden Vocabeln (1000) erlernt, auch an ihnen die Declination geübt, deren einfache Vorschriften vorher erläutert sind. Nachmittags werden Paradigmen der Declinationen geschrieben. Eben so erwirbt man sich bei dem sechsten Durchgehen Bekanntschaft mit dem Activum der regulären Conjugation, doch ohne Gerundia und Supina, beim siebenten mit den Passivis und Deponentibus. Von da an müssen die Knaben schon lateinisch stammeln. Die achte Wiederholung hält sich von Neuem an die Vocabeln, welche die Schüler decliniren und conjugiren, ohne in die Tabellen der Grammatik sehen zu dürfen. In den schriftlichen Übungen fangen sie an, die Sätze des Vest. zu variiren: venite pueri — veni puer etc. Bei dem neunten Male sieht man besonders auf Unterscheidung der Partikeln. Der zehnte Kurs ist ganz repetitorisch, die Schüler fragen sich gegenseitig das ganze

20) Das Vestibulum — die Vorthür der lateinischen Sprache, auf jeden Fall vor 1636 erschienen. Dies Büchlein beginnt zuerst den Schatz der gangbarsten Vocabeln darzulegen; sodann folgt eine kurze Grammatik, die aber im strengsten Sinne nur das Aller-nothwendigste enthält. So begreift §. 28. über die 3. Declination nur folgendes:

Est Nominum Genitivo exeuntium in is: reliqua sic:

(Nun werden die Endungen der einzelnen Casus auf einer Tabelle angegeben)

Sic declinabis, Pater, Mater, Arbor, Animal, Nomen, Homo, Caput etc. —

Diese ganzen fundamenta grammaticae begreifen überhaupt nur 2 Bogen. Den Beschluß der Schrift macht der sogenannte nomenclator, ein kurzes alphabetisches Lexicon der vorkommenden Vocabeln. Den Zeitgenossen galt schon dieses Büchlein so viel, daß ein Dichter den Com. besingt:

Solum Vestibulum potuit te reddere clarum.

Vest. ab. Außerdem fertigen sie kleine scripta an, in welchen aber nur Vocabeln des Vest. vorkommen dürfen.

Sexta. (vgl. Vorrede zur ianua. — De stud. serm. lat. §. 63. sqtt. Class. ian. inst. — Consil. de ianua et vest. persiciendis. Meth. c. 15. Sch. Pans. Del. c. 2.) Die Ianua linguarum reserata²¹⁾, das Hauptbuch der Sexta giebt in der Vorrede seinen Zweck an. „Es bezeuget die That selbst — beginnt Comenius — daß bisher in Schulen die eigentliche Art die Sprachen zu lehren nicht genugsam bekannt gewesen. Die meisten müssen sich der lateinischen Sprach zehn und mehr Jahr ergeben, werden mit den weitläufigen, dunkeln und meistens unnützen Regeln der Grammatik lange aufgehalten, und werden mit vielen unnützen Worten aus den alten Scribenten vollgestopft, die theils für die Knaben zu hohe Dinge enthalten, theils nicht die Wörter die man jezo gebraucht: dahero einer, und hätte er auch alle Scribenten durchstänkert, doch nicht wird lateinisch reden können. In solchen Gedanken kam mir das Werk eines spanischen Jesuiten von Salamanca für, Ianua linguarum, worin in 1200 Sprüchen gar künstlich alle lateinischen Wörtlein vorkommen und nie eines mehr als ein mal, selbst nicht solche als: et, cum, ex u. s. w.; ist auch 1615 in das Englische und 1629 in das Deutsche übertragen worden. Weilen aber solches Werk viele Mängel hat, habe ich mich zu nachfolgenden entschlossen. Darin sollen die Knaben nichts lernen, was sie nicht verstehen, denn das ist pädagogisch, dann sind auch alle Sätze so gefügt, daß die Regeln der syntaxis darin sichtbarlich sind.“

Nach dieser Vorrede folgt unu in 110 Abschnitten oder titulis, die wieder in 1000 periodi zerfallen, ein förmliche Real-Encyclopädie in nuce. Nach einem introitus die allgemeine Naturlehre oder Naturgeschichte von c. 2—20., dann eine Anthropologie und Psychologie c. 20—30., eine allgemeine Technologie c. 30—48., dann bis c. 68. allerlei gemüthliche häusliche und bürgerliche Nachrichten, c. 69—81. handeln von dem Schulwesen und den einzelnen Wissenschaften, die Sittenlehre wird in 13 Capiteln bis zum 94. Titel abgethan, c. 95. und 96. enthalten die res ludicras, c. 97. handelt vom Tode und Begräbniß, c. 98. von der Vorsehung, c. 99. von den guten und bösen Engeln, c. 100. enthält die elausula²²⁾. In diesen Sätzen kommen über 8000 lateinische Wörter vor: übr:

21) Der vollständige lange Titel (weitläufig wie Com. im Ganzen ist): I. l. r. aurea s. Seminarium linguarum et scientiarum omnium, hoc est: compendiosa latinam (et quamlibet aliam) linguam una cum scientiarum, artiumque omnium fundamentis, perdiscendi methodus.

22) Sie endet: Iehovae Zebaoth individuae Trinitati sit laus in secula seculorum, Amen. Ähnlich endigen alle Werke des Comenius. — Die Ausgaben und Uebersetzungen der Ianua in fast alle Sprachen (selbst in das Mongolische) sind fast unzählig, die Urtheile der Zeitgenossen nicht unbedingt lobend. J. Pastorius sagt in seiner diatribe de ratione iuventutis instituendae [cf. Th. Crenius de inform. et educat. litter. tractat. Lugd. Bat. 1696. p. 235.]: occurrunt in eodem libro non nulla technica vocabula, quae novitatem magis quam purae et classicae auctoritalis fontes sapiant.“ Er tabelt auch daß so viel

gens folgt in den meisten Ausgaben ein lateinischer und deutscher Index²³⁾ und eine kurze grammatica ianualis.

Aus der Ianua soll nun der Knabe die gebräuchlichsten Wörter der lateinischen Sprache (10,000) nicht bloß an sich, sondern auch nach ihrer Abstammung und ihrem Zusammenhange in das Gedächtnis aufnehmen, orthographisch und grammatisch richtig schreiben und sprechen lernen. (Nihil tamen detur tropicum, figuratum, insolens. de stud. s. l. §. 64.) Viel für den Raum eines Jahres! möchte man rufen und unser Autor setzt auch selbst wohlgefällig hinzu: quae, si annuo spatio addocendi commodam ostenderim viam, rem haud levem, praestitam esse, nemo negabit. Class. ian. inst. §. 238. Diesen Weg glaubt er in einem 10maligen Durchgehen der ian. — welche also aus einer Encyclopädie des Wissenswürdigen, aus einer Grammatik, und einem etymologisch eingerichteten Lexicon bestand — gefunden zu haben. Zuerst wird die ianua, wie das vest. gelesen und in den Stillstunden abgeschrieben, denn lectio sine stilo est somnium et evanida. Dann erklärt der Lehrer den Realinhalt der ianua: Das Abschreiben wird fortgesetzt. Bei dem dritten Durchgehen liest der Lehrer die Sätze deutsch und läßt sie von den Schülern lateinisch wiederholen. Nachmittags wird die Etymologie aus der grammatica ianualis abgeschrieben. Viertens werden alle Wörter analysirt und dabei die anomale Declination und Conjugation nachgeholt. Fünftens betrachtet man die Vocabeln etymologisch und zieht dabei öfter das Lexicon der ianua an, welches in den Stillstunden abgeschrieben wird. Ähnlich suchen die Schüler zum sechsten nach dem tractatus de synonymis et hononymis diese in der ianua und copiren jene Abhandlung. Der siebente Cours achtet auf syntactische Regeln, die auch aus der gramm. ian. abgeschrieben werden: zum Schlusse läßt man für die betreffenden Regeln Beispiele aus der ianua suchen. [Hoc exercitium plus in recessu habebit, quam a fronte promittat.] Achters werden die Regeln von der Orthographie und Quantität als Hauptsache angesehen und abgeschrieben.

Ungehöriges darin vorkomme, was dies Buch für untere und mittlere Klassen ganz unbrauchbar mache, als z. B. c. 74. 77. 54. 55. [de puerperio] etc. Doch nennt er sie librum sane perutilem und ein opus maximi ponderis. Ungünstiger urtheilt J. Schefker, de inform. literaria [Cren. l. c. p. 452.] und Johnson sagt in seiner Vorrede zu seiner polymathia philol. C. habe sich zu oft von pansophischen Gedanken hinreißen lassen. Morhofs harte Polemik ist bekannt genug, auch der Holländer E. Nysseus wollte Nichts von der Ian. wissen. — Sogar der realistische Inhalt der Ian. und des orbis pictus (der sich im Grunde nur durch Bilder von ihr unterscheidet) ward angegriffen, wie denn H. Ludolph Comment. ad Historiam Aethiopicam 1692: c. 13. dem Com. ernste Vorwürfe über den Satz des Orbis macht: boas in domibus reperiri.

23) Um ein Beispiel eines Abschnitts aus der Ianua mitzutheilen, nehmen wir c. 69.: De Museo, 738. Idoneus Musis locus solitarius est, a turba remotus, ubi studiosus Bibliothecam, pulpitem, atramentarium, cum calamario cultelloque remptorio habebit. 739. Libellos munde tractet, quos non plurimos habebit, sed selectos. 740. Quorum enim numerosa volumina, quorum indices vix perlegit possessor etc. etc. — E. rühmt mit Recht seine Sätze gegen die sinnlosen Wortmassen der meisten damaligen Grammatiker z. B. Vadem in ergastulo clam confectum comperi. Occasus domini attingit limen. Caput pith waren die Memorialverse der Jesuiten: Vinum, Wein; Spira, Brezel drein u. s. w.

Bei der neunten Lesung macht sich die Logik geltend und löst das ganze Compendium in Fragen und Antworten auf. Das zehnte Stadium (gewiß das längste) ist, wie bei dem *vest. repetitorisch*: dabei werden aber häufig *scripta* lehrreichen Inhalts dictirt, welche aber der Lehrer nicht zu Hause corrigirt, sondern in der Klasse selbst auf die Weise durchgehen läßt, daß der beste Schüler die andern zum Wettkampfe auffordert und sie ermuntert.

Quinta. (vgl. *de stud. serm. lat.* §. 68. sqtt. *Meth. c. 16. Sch. Pans. Del. c. 3.* Vorrede zum atrium — *De elegantiarum studio. Op. Did. tom. 3. p. 248.*) — Der Schüler dieser Klasse (circa 15 Jahr) soll das Reich der Dinge nicht mehr in der einfachen und farblosen Gestalt des *vest.* und der *ian.*, sondern geschmückt und durch den Zauberreiz der Phantasie verschönt erblicken: deshalb weicht auch der encyclopädische Text des für Quinta bestimmten *Atrium*s dem Inhalte nach von dem der *ianua* wenig, der Form nach bedeutend ab. [*3. B. Ian. c. 17. Pisces. Pisces habent loco pedum pinnas: quarum remigio natitant etc. Atr.: Adeamus aquarum incolas, quorum genus notissimum pisces sunt. Pisces autem quid? Navis animata, non facta sed nata etc.*] Sprache und Stil sollen nicht mehr bloß nothdürftig grammatisch richtig, sondern auch elegant sein: auf das Gebiet der Metrik wirft Com. hier zuerst einen Blick. Zu diesen Allem giebt theoretisch die Grammatik, practisch der Text des *Atrium*s Anleitung. Im besondern ist der Curs der Klasse folgender: Während des ersten Monats werden die Perioden des *Atrium*s transponirt. Der erste Satz lautet: *Salvere te iubeo, quisquis nostra haec lecturus ades.* — transp.: *Salve amice lector.* Im zweiten und dritten Monat werden die Perioden transmutirt, ganz anders gewendet z. B. *Salveat lector meus.* Januar und Februar sind zum Auffuchen der eigentlichen Latinitäten bestimmt z. B. *Salvere te iubeo.* Der sechste und siebente Monat führen die einzelnen Sätze durch alle Tropen und Figuren durch: so lautet der erste Satz in der exclamation: *O salve, salve theatro te iterum reddens gnave rerum lustrator, salve!* — Die neun folgenden Wochen wird dilatirt und paraphrasirt z. B. *Salute impertior te plurima, quisquis nostra haec lecturus ades.* Der Julius ist für die Contraction des Ausdrucks z. B. *salve.* Im August endlich wird Prosodie und Metrik getrieben und an auserlesenen Stellen aus Catull, Ovid, Horaz, Martial und allenfalls auch Oren geübt. Ueberhaupt ist Comenius ein eifriger Patron von metrischen Uebungen „*quia sine poeticae cognitione Latinae linguae numquam sibi constabit integritas.* — — *honestissima animi voluptate se et discipulos morosi illi privant, qui a poetico studio abhorrent ipsi et arcent suos.*“ *Sch. Pans. Del. c. 6.*

Natürlich werden die stilistischen Uebungen hiebei nicht vernachlässigt. Das lateinische Sprechen wird eifrig fortgesetzt und potenziert. Wer gegen eine Regel des Priscian verstößt, erhält eine Strafmarke, *signum latinitatis, emendationis, Priscianomastix*, die ihm allerlei Verdrießlichkeiten zuzieht.

Quarta. Wie die Quellen überhaupt von jetzt ab viel spärlicher fließen, so sind wir auch besonders bei der vierten Klasse in Verlegenheit. Nach *Method. c. 17.* scheint es, als müßten unmittelbar auf das atrium die Autoren folgen, die

Schol. Pansoph. Delin. c. 5. setzt aber ausdrücklich die ersten Klassiker in die Tertia. Vielleicht löset sich das Räthsel auf folgende Weise. Nach oben entwickelten Ansichten des Comenius (S. 16.) ist es unzweckmäßig zwei Sprachen neben einander zu betreiben: nun fällt aber der Anfang des Griechischen in die Quarta und diese Sprache ist in dieser Klasse in Hauptstunden vertheilt und für alle bestimmt. Hierzu kommt die ausdrückliche Bemerkung daß das Griechische die lateinischen Stillstunden einnehmen solle „spe nihil decessurum latini stili exercitiis, sequente classe pleno impetu reassumendis.“ Da sich nun auch in dem Lectionsplane der Quarta sonst gar kein Lateinisch nachweisen läßt, so muß man auf die uns ganz seltsame Meinung kommen, der lateinische Unterricht habe in der vierten Klasse pausirt.

Tertia. Wird man es ferner glaublich finden, daß unser Pädagog, der bisher das Lateinische so väterlich und reichlich versorgte, ihm in den obern Klassen nur 4 Stunden wöchentlich zu Theil werden läßt? Und doch ist dem so: wenigstens ist es uns mit allen Untersuchungen nicht gelungen ein anderes Resultat zu gewinnen und von einem Gesichtspuncte erscheint auch das Ganze nicht allzu unwahrscheinlich. Comenius betrachtet von Quarta an die lateinische Sprache weniger als eine zu erlernende, als eine erlernte, zu übende. Wirklich hatte sie sich ja auch aller Neuerungen des Schullebens bemächtigt. Ueberall lateinische Handbücher, lateinischer Vortrag, lateinisches Gespräch — kurz es schien ihm nichts anders mehr nöthig als die Sprache der Schüler an dem Beispiele der Autoren zu läutern. Für Tertia zunächst bestimmte er die besten Historiker, Cornelius Nepos, Curtius, Cäsar und Justinus. Ueber die Lectüre der Schriftsteller hat er seine Ansichten besonders Meth. c. 17. niedergelegt: er tadelt cursorisches Lesen und will Sprache und Gedankengang des Autors genau entwickelt haben. Ein Jeder wird außerdem paraphrasirt, aus dem Deutschen in das Latein retrovertirt und in Exercitien nachgeahmt.

Secunda. Die für diese Klasse angelegten Schriftsteller sind Cæsar und Cicero, unter den Poeten Virgilius und Horaz. An die Stelle der nachahmenden scripta aber treten freie Vorträge, auf welche zuerst kurze, dann gar keine Vorberbeitung mehr gestattet wird. Wenn von dieser heilsamen Übung durchaus niemand dispensirt werden kann, so könnte dies eher für Talentlose bei den hier fortgesetzten metrischen Uebungen Statt finden. Privatim mögen die Schüler noch mehrere, von dem Lehrer gewählte Autoren lesen und aus ihnen in Phrasen und Sentenzen: Excerpten den Saft ziehn — — suadendumque illis est, ut sententiose loqui et acute dicta in promptu habere, dataque occasione, veluti sagittas ad scopum artificiose vibrare consuescant.

Prima. Hier werden — wiederum wunderbar! — gar keine Römer mehr gelesen, sondern längere Reden gehalten. Die künftigen Theologen predigen, die Juristen plaidiren, die Staatsmänner unterhandeln u. s. w. Das Studium der Autoren wird indeß privatim fortgesetzt. — Betrachten wir nochmals den ganzen lateinischen Schulplan im flüchtigen Ueberblick, so läßt sich die Haupttendenz nicht lange suchen. Die Schüler des Comenius sollten baldmöglichst sich der lateinischen Sprache,

wie man sie damals im öffentlichen Leben anwandte, bemächtigen, sich ihrer bedienen; auch zweifelte ich nicht, daß er seinen Zweck durch die eben betrachtete Methode erreicht habe. Ein tieferer Blick in das Wesen des römischen Alterthums, eine wirkliche Bildung an den feinem Regeln und Geheimnissen der Sprache, wurde so freilich nicht erreicht, auch lag dies gar nicht in dem Plane unseres Realisten. Der Lectiönsplan der Prima bezeugt übrigens auf das deutlichste, wie Com. in dem unseligen Irrthum befangen war, die schola latina könne und müsse, wenigstens auf ihrer obersten Stufe auf specielle Berufszweige specielle Vorbereitung liefern.

B. Die griechische Sprache.

(vgl. Schol. Pans. Del. c. 4. 5. 6. Vent. Sap. p. 51.)

Die griechische Sprache ist im Vergleich mit der lateinischen sehr schwierig und bietet unerforschte Abgründe dar. Dennoch muß jeder Gebildete ihrer wenigstens so weit mächtig sein, daß er den Grundtext des N. T. verstehen kann: so weit gehdrt also auch das Griechische als öffentlicher Unterrichtszweig auf das Gymnasium. Quarta mit 4 wöchentlichen Stunden erfüllt nun in einem Jahre alle diese Ansprüche, regiert durch das *infundibulum linguae graecae*, das Com. uns jedoch nur im Plane mittheilt. Der erste Theil enthalte das Alphabet, der zweite ein *syllabarium*. Bei der Aussprache warne man vor den Irrthümern der Itacisten und vor der Verwechslung des β mit ν . Drittens folge ein lateinisch-griechisches Lexicon, in welchem zunächst nur Wörter stehen, welche in das Lateinische recipirt sind, als: $\alpha\beta\upsilon\sigma\sigma\omicron\varsigma$ — abyssus; dann solche, die im Lateinischen und Griechischen ähnlich lauten z. B. fama — $\gamma\eta\mu\eta$, lacryma — $\delta\alpha\kappa\tau\upsilon\mu\alpha$, zuletzt die ganz unähnlichen. Als ein vierter Theil schließt das *gnomologicum*, aus welchem griechische Sentenzen, wie z. B. $\kappa\alpha\tau\ \eta\varsigma\ \gamma\iota\gamma\iota\upsilon\alpha\delta\eta\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\ \eta\sigma\tau\ \eta\sigma\tau\ \eta\sigma\tau$ — oder der Dekalog, Glaube u. s. w. erlernt werden. Jetzt sind die Schüler zur Lectüre des N. T. reif, denn Declinationen und Conjugationen, welche wir ganz vermissen, haben sie schon bei dem Schreiben hinter sich gebracht. Wer etwa in jene vastos recessus eindringen will, lese für sich zu Hause passende Schriftsteller, wie den Jesus Sirach, die Moralien des Plutarch, die Reden des Isocrates, und will er den höchsten Gipfel erklimmen, den Thucydides und Hesiod.

C. Die hebräische Sprache.

Sie wird für künftige Theologen und sonstige Lernbegierige in Nebenstunden der Prima vorgetragen, am besten nach Schickardi *infundibulum ling. Hebr.*²⁴). Mit dem Verstehen der leichten Stellen des Alten Testaments ist alle Gerechtigkeit erfüllt²⁵).

II. Wis-

24) Wilh. Schickard † 1635. Auch er behauptete, in 24 Stunden könnten die *praecepta* der Grammatik nach seinem inf. gefaßt werden, doch dürfe in dem Discipel kein ingenium tardius stecken. — Solche „Trichter“ meist in Nürnberg verlegt, waren damals überhaupt die beliebtesten Schulcompendien.

25) Die Muttersprache glaubt Comenius schon genügend durch das lateinische Sprachstudium

II. Wissenschaften.

Religionskenntnisse. Aus früheren Bemerkungen wissen wir schon, daß Comenius Religionsstunden in unserm Sinne gar nicht kennt: die tägliche, in jeder Klasse verschiedene Frühandacht von 6—7 vertrat ihre Stelle. In Septima und Sexta wurde catechisirt, in Quinta und Quarta Abschnitte aus einer, wo möglich für das Knabenalter eingerichteten Bibel in der Muttersprache gelesen, dabei überall Gesänge und Gebete erlernt. Die Tertianer und Secundaner lesen aus dem griechischen Neuen Testamente, von dem Comenius im vent. sap. einen Auszug empfiehlt und in der Probe mittheilt. In Prima, als der eigentlichen classis religiosa und theologica wird ein syntagma der Glaubens- und Sittenlehren, „ipsissimis scripturae dietis concinnatum“ vorgelegt. — In dem ganzen Cursus, dessen Grundidee übrigens schön und würdig ist, vermißt man ungern eine Kenntniß der biblischen Bücher; auch ließe sich viel gegen castrirte Bibeln schreiben.

Geschichte. Wie sich errathen läßt, ist Comenius ein großer Gönner der Geschichte, deren Begriff er jedoch weiter faßt, als wir es zu thun pflegen. *Historiarum cognitio pulcherrima eruditionis pars, totius viae oculus. Placet hanc per omnes classes spargi, ut quidquid admodum memorabile ab omni antiquitate factum aut dictum esse constat, id nostri non ignorent.* Diesen Worten, welche uns zugleich den Umfang und die Tendenz seines historischen Unterrichts aufdecken, ist Comenius auch in den spätern Schriften treu geblieben, nur daß er in der Schol. Pans. Del. nach Septima und Sexta gar keine Geschichte legt, auf den Text des vestib. und der ianua als genügend verweisend. Erst in Quinta beginnt (4 Stunden wöchentlich) der historische Cursus mit der biblischen Geschichte; dann folgt in Quarta Naturgeschichte aus Plinius und Aelian, von welcher unser Schulmann große Ergößlichkeit für die Gemüther der Knaben erwartet. Den Tertianern wird eine Geschichte der wichtigsten Erfindungen vorgelegt „suavissimum ingenii pabulum.“ Religionsgeschichte historia ritualis in Secunda und Allgemeine Weltgeschichte in Prima schließen den Cursus.

Philosophische Disciplinen. Bei dem weiten Raume, welchen diese auf einem Gymnasium des Comenius einnehmen, (wöchentlich in den vier oberen Klassen 12 Stunden) wäre es ein wesentlicher Vortheil, ihn selbst diese Einrichtung begründen und vertheidigen zu hören, seine Ansichten über die Methodik des philosophischen Unterrichts zu vernehmen. Doch können wir nur die Pensa der Klassen bestimmen und die Vermuthung wagen, es möge das Ganze mit seinen pansophischen Speculationen zusammenhängen. Kurz, in Quarta eröffnet Physik und Metaphysik, welche

gehoben und unterstützt. Gegen das Betreiben einer andern neuern Sprache aber hatte er als Feind aller Sprachmengerei ein übles Vorurtheil. cf. Meth. c. 20. „Scio quid hic loquar: ulcus domesticum tango, gentis meae, nervosissimae linguae suae nervos plerumque ignorantis — — scio eandem *κακογλίαν* taxari passim in Germania, imprimis a Carpophorum collegio etc.“

er nach antiker Weise nicht trennt den Reigen „haec prima et ima naturae fundamenta detegat, creaturarum lustratio sic instituatur, ut qua vi omnia fiant in natura patescat.“ Schol. Pansoph. Delin. c. 4. In Tertia residirt die Logik, in Secunda, wenn wir uns nicht irren, eine Art philosophische Staatslehre „humanae societatis prudentia in conspectu posita.“ — Religionsphilosophie in Prima macht den Beschluß ²⁶⁾.

Mathematik. Comenius zeigt sich gegen die mathematischen Disciplinen in seinem Schulplane sehr gefällig „quia mathematicum ignaro multa rerum mysteria clausa sunt ²⁷⁾.“ Wohl zu merken legt er aber alle mathematischen Lectionen als „deliciae et iucunda exercitia“ in die Erholungsstunde von 1—2 [auch in der Jan. 757, heißt es: Geometra, quasi ludibundus figuras contemplatur] und da in jene Zeit auch Musik fällt, so könnte man schließen, es sei unmathematischen Köpfen verstattet gewesen, an jener Erholung nicht Theil zu nehmen, sondern Musik zu treiben. Doch von Hypothesen zu Factis. Septima: Anfangsgründe der Algebra. Lehre von Punkten und Linien. Sexta: Addition und Subtraction. Planimetrie. Quinta: Multiplication und Division eum tabula Cebetis. Stereometrie. Quarta: Lehre von den Proportionen. Trigonometrie. Tertia: Gesellschaftsrechnung. Mathematische Geographie. Astronomie. Elemente der Optik. Secunda: ex Arithmetica logistica. Architectonik. Geographie. Prima: mystische Arithmetik, für Comenius die eigentliche Krone, der eigentliche Gipfelpunkt mathematischer Studien, z. B. Ausmessung der Arche Noah, des neuen Jerusalems, des ezechielischen Tempels u. s. w.: ex astronomia computus, Chronologie.

III. Künste und Fertigkeiten.

Musik. Turpe est Musarum cultores Musices esse ignaros — sagt unser Pädagog und sorgt daher mit Eifer für die von ihm geliebte Kunst. Von Septima bis Quarta fallen von 1—2 als Erholung musikalische Uebungen. In der letzten Klasse vocum et clavium scala, in Sexta solmizatio perfecta, in Quinta Symphonia, in Quarta Instrumentalmusik.

26) Das philosophische Treiben des Comenius fand bei den Zeitgenossen den wenigsten Beifall. S. Sorbier (Sorberiana p. 64) behauptet geradezu C. sei geistig seinen pansophischen Plänen gar nicht gewachsen gewesen. Schulmänner und Philosophen hatten überdies damals wenige Berührungspunkte; vgl. Rol. Maresius Epist. philol. ep. 14. p. 301.: vulgo per scholas iactari solet, eum qui bonus sit grammaticus, malum philosophum et contra qui bonus sit philosophus, malum grammaticum esse consuevisse: quod verbum nimis quam verum esse quotidiano experimento comprobatur etc.

27) Das Streiten des 17. Jahrhunderts über Werth und Einfluß der Mathematik, liefert mit neueren und neuesten Discussionen zusammengestellt den augenscheinlichsten Beweis, daß nichts Neues unter der Sonne geschehe. Auch dort auf der einen Seite — und ihr gehört die Majorität zu — begeisterte Lobpreisung, auf der andern leidenschaftliches Herabziehen. Nur für das letztere ein Beispiel aus Poiret de erud. tripl. p. 400: Inficit genius

Sechstes Kapitel.

Ort des Unterrichts. Lehrer. Schulverfassung.

Betrachten wir nun auch die Räume, in welchen Alles das Herrliche erschallen, das Local, wo absque violentia der Septimaner zum Primaner reifen soll, gleichsam den Körper der Schulseele, die Puppe der scholastischen Psyche. Das Schulhaus muß auf einem freien, abgelegenen Plage gebaut sein, den das Geräusch des gewöhnlichen Lebens nicht berührt. Schol. Pansoph. Delin. pag. 21. Dabei ein freier Platz zum Spielen, ein anmuthiger Gartenstreck. Schola debet esse locus amoenus, illecebras oculis asserens intus et extra. Im Innern müssen so viel Auditorien als Klassen sein, [ne alieno strepitu turbentur] alle reinlich und hell mit bestimmten Plätzen, subselliis. Der Katheder des Lehrers muß einen solchen Stand haben daß er alle übersehen kann: daneben hänge eine Tafel. Schol. Pans. Del. p. 22. Die Wände müssen mit Bildern und Karten geschmückt sein, welche der Tendenz der Klasse gemäß sind. So sei Septima mit dem lateinischen Alphabet, Prima mit hebräischen Charakteren und guten Bildern aus der heiligen Geschichte geziert.

Die Lehrer. Vielfach spricht sich Comenius über die Würde und die Pflichten eines Lehrers aus, weitläufiger, als daß hier auch noch aus andern nahe liegenden Gründen mehr als ein Auszug gegeben werden könnte. Dreierlei ist es besonders was er fordert. Schätze dein Lehramt nicht geringe! ruft er zuerst einem jeden zu — arbeitest du doch in dem Pflanzgarten der Kirche, an dem Grunde des Staates. Eine gemeine Ansicht vom Lehramt, überziehet das ganze Schulleben mit dem Hauche der Gemeinheit, unter welchem nichts Edles gedeihen kann. Der Lehrer, welcher nur arbeitet wie der Miethling in der Stampfmühle, wie kann derselbe besonders den affectus paternus gegen seine Schüler haben, ohne den nichts gelingt? Freudig und aus voller Seele muß der Lehrende mit dem Psalmisten rufen können: funes ceciderunt mihi in iucundis, haereditas praeclara obtigit mihi.

Thätigkeit — gewaltige, aufopfernde Thätigkeit ist das zweite, was den treuen Lehrer auszeichnen muß. Comenius erkennt, wie irgend einer, die Schwierig-

Mathematicus animas fatalismo, stupiditate sive insensibilitate spirituali, brutalismo, incredulitate et praesumptione ferme insanabili. Nam quando in pertractandis numeris figuris et machinis suis, vident omnia ex se invicem sequi veluti fataliter, non autem amplius ex libertate, inde principiis et nexibus rerum quasi necessariis et fatalibus considerandis sic assuefiunt, ut e rerum, etiam spiritualium natura et regimine libertatem prorsus eliminant etc. — Uebrigens waren die Mathematiker Comenius günstig. Adolph Tasse, „mathematum professor“ zu Hamburg, schrieb um 1638: servet iam per omnes Europae angulos melioris didacticae studium: quod si nihil etiam plus praestiterit Comenius, quam quod tantam stimulorum segetem in omnium sparsit animos, satis fecisse putandus est.

feit des Lehramts und ist gewiß der Meinung des alten N. Buchner, der [Dissert. Academ. p. 388.] den Vers

— versat

Saxum sudans nitendo neque proficit hilum

auf Schulmänner anwendet und hinzufügt: cum se multum defatigaverint qui opus faciunt in scholis, vix melius ipsis inde est: et ferme se macerant magis atque affligunt male, quam ut magnopere sibi ac suis consulant. Aber Lust zum Beruf läßt alle Mühe dem Lehrer geringe erscheinen. Seine Thätigkeit zeigt sich zuerst in den Lehrstunden, ohne sich etwa auf diese zu beschränken. Vier, sechs, acht, ja zehn Stunden kann ein jeder nach Verhältniß der Kräfte alacriter am Tage geben: docirte doch der alte Schulmann Fortius alle Tage 12 Stunden und hielt dazu noch eine Predigt. de pell. ig. c. 27.²⁸). Aber auch außer den Lehrstunden läßt der gute Lehrer keine Gelegenheit zu nützen vorüber: minimas honi magistri esse credit.

Frömmigkeit — biblische, kirchliche Frömmigkeit ist das Dritte und die Hauptsache. Der Lehrer erinnere sich, daß er ohne Gott nichts thun kann, er erbitte sich recht oft seinen allmächtigen Segen. Nur dann hat er die Kraft, nicht bloß wie eine Hermessäule den Weg zu zeigen, sondern ihn auch selbst zu gehen.

Alle ordentlichen Lehrer [professores publici] bilden mit den Hülfslehrern den Senat der Schule (wahrscheinlich mit verschiedenen Rechten). In den Conferenzen führt ein Lehrer als Notarius das Protokoll.

Der Director. [Totius scholae lumen ac columen. L. s. p. 799.] Mit dieser Würde sind eben so wichtige Prærogativen als Pflichten verbunden. Der Director examiniert, immatriculirt und verpflichtet die Novizen, stellt den Abituren und überhaupt allen, die darum bitten, Zeugnisse aus, führt die Annalen der Schule, welche mit dem ganzen Archive bei ihm aufbewahrt werden, und hat den Vorsitz in der Conferenz, wohl mit decisiver Stimme. Ob ihm Comenius Lehrstunden zuerkenne ist nicht ausgemacht. Er soll aber alle Klassen für die seinigen ansehen — sicut sol solum suum undique collustrato. Folglich muß er fleißig durch die Auditorien gehen, seine Collegen theils durch Beispiel, und, sollte es nöthig sein, auch

28) Fortius, eigentlich Joachim Starck, gewöhnlich Ringelberg genannt, aus Antwerpen, lehrte Sprachen und Philosophie z. Löwen und Paris und starb 1536. — Ein ergreifendes Gemälde emsiger Lehrthätigkeit entwirft C. Cellarius Programmata u. s. w. p. 565. sqq. Navis praeceptoribus non sufficit interdum balbutiens os discipulorum formare, stilum vacillantem regere, virtutem inculcare, bonos laudare, pravos obiurgare aut poena pro iure scholastico afficere; sed noctis etiam maiorem partem, si non integram, lucubrando consumere, et oculos vigilia defatigatos cadentesque in opere detinere debent, quicumque non desides in officio volunt esse scholarum magistri. — Quantum aliis ad voluptates et ad ipsam requiem animi et corporis conceditur temporum, quantum tribuunt deambulationibus, amicis salutandis, aleae et conviviis, tantum seduli litteratores exercitiis suorum, (o ingens et horrendum monstrum) purgandis et emendandis sumunt. — Possem pluribus commemorare, quantum laboris et molestiae sit effrenem et refractariam, ut hoc fere saeculo est, iuventutem coercere etc.

durch Worte anspornen, selbst die Wirksamkeit der Privatlehrer controliren. Uebrigens repräsentirt er das Gymnasium gegen Außen und hierauf bezieht sich wohl die Vorschrift — *hospitalis esto.*²⁹⁾

Die Scholarchen. Die höchste Machtvollkommenheit genießt jedoch das Collegium der Scholarchen, welches Comenius mit den spartanischen Ephoren vergleicht. Ihnen nun ist überhaupt die höchste Aufsicht über alle Lehrer und Rectoren übertragen: sie sollen dies Recht besonders durch häufige Besuche im Amdensfen erhalten. [*urget praesentia Turni. — — plurimi relinquunt rebus cursum suum, ne quem offenderint.*] Im Einzelnen ruhet die Vocation aller Lehrer in ihren Händen. Sie zahlen alle Gehalte: endlich ist bei ihnen die höchste Jurisdiction und Instanz über Lohn und Strafe.

Siebentes Kapitel.

Disciplin.

Schola sine disciplina est molendinum sine aqua — disc. est prelum didacticum.

Did.

Wenn wir, des Mangelhaften in dieser Theilung uns wohl bewusst, für die disciplinarischen Verhältnisse der Schulen im Allgemeinen zwei Hauptansichten unterscheiden, die liberale (im edeln Sinne) und die terroristische, so ist unser Comenius ganz offen den Principien der Milde zugethan, ja er spottet öfters über das Benehmen der entgegenstehenden Parthei: *Animadverti quosdam — schreibt er de pell. ign. c. 52. — auctoritatis suae puppim et proram in eo ponere, ut eum discipulis quam minime loquantur: sed obambulando veluti mutae statuae pensa, non aliter atque canibus ossa rodenda obicunt —* und an einer andern Stelle vergleicht er ein solches Verhältniß mit dem des Niethlings im Evangelio zu seinen Schafen. *Non trepident discipuli magistrum eum tyrannum, sed ament eum patrem —* das ist sein Hauptsatz. Dabei ist es zu verwundern, daß C. in keiner Schrift andeutet, daß er die Gefahren seines Systems, als schändlichen Uldank der Schüler, Uebermuth und Frechheit des Benehmens u. dgl. kenne oder selbst traurige Erfahrungen gemacht habe.

29) Noch mehr als jetzt entschied damals der Name des Directors für das Gedeihen der ganzen Anstalt, namentlich für die Frequenz. Zu einem berühmten Rector strömten Tausende, und manche Schulen hatten deshalb eine ungeheure Schülerzahl. So konnte Valentin Trokendorf in Goldberg scherzhaft behaupten, er allein könnte aus seinen Schülern eine Armee gegen die Türken stellen. vgl. Balthasar Nheu: *Orat. de vita Trokendorffii.* Tom. 5. *orat. Melanch.* p. 817. *Recensio scius Hist. eccl. Slav.* p. 79.

Zur Constituirung und Erhaltung der Disciplin dienen die Schulgesetze: ihre Anzahl sei geringe, aber diese wenigen müssen dann auch mit Consequenz durchgeführt werden. Für die Beachtung der minder wichtigen wachen nicht sowohl die Lehrer, als die Decurionen d. h. die nach ihrer Sittlichkeit und ihrem Fleiße ausgezeichnetsten Schüler, welche in den Klassen ihre besondern Plätze haben. Sie öffnen und verschließen die Klassen, sehen auf deren Reinhaltung, notiren und denunciiren die Fehlenden, revidiren die Strafarbeiten, überhören die Pensa u. s. w., in ihrer Abwesenheit führt ein vicedecurio ihre Geschäfte. Verwaltet ein decurio sein Amt nachlässig, so drohet ihm Absetzung, wird er treu befunden, so lohnt ihn der Ehrentitel eines *inodidascalos* oder *subpraeceptor*. — Sch. Pans. Del. p. 21.

Alle Sonnabend ist Disciplinarstunde, wo der Director alle vorgekommenen Vergehen und zugleich ihre Strafen promulgiert.

Wer sich irgend wie gegen den äußern Anstand vergangen, z. B. das Kämmen der Haare u. dgl. nicht gehörig beachtet hat, erhält ein *signum morum* eingehändig, welches, so gut wie das *signum latininitatis*, (S. 22.) eine, von den Decurionen zu revidirende Strafarbeit herbei zieht. Sonst unterscheidet Comenius drei Potenzen der *iustitia punitiva*, bei welcher darauf am meisten ankommt, daß der Schein vermieden werde, als strafe man um feinetwillen. 1) Die *inrepatio, obiurgatio crebra*, bei Trägheit und Unachtsamkeit. 2) Die *verbera* (welche nie den Kopf treffen dürfen) nur vom Director mit Zuziehung des Senates zu verfügen, bei Ungehorsam, boshafter Verstocktheit, grober Ungezogenheit. *Phryx non nisi plagis emendatur*. Wegen Trägheit und Unfähigkeit des Geistes den Körper zu züchtigen, ist der Wissenschaft unwürdig, daher „*verbera ob doctrinam insignuntor nulla*.“ Ueber die Execution wird merkwürdiger Weise hinzugefügt: *castigabit praeceptor quisque suos, aut propria, aut aliena manu, si delictum plagis emendandum erit. cf. Did. p. 85. 104. 163. Leg. Sch. c. 24.* 3) Die *relegatio* scheidet ganz unverbesserliche Subjecte aus — *ut scabiosa pecus, a grege amota, totum ovile insicere desinat.*

Dem treu ausdauernden Fleiße und der Sittlichkeit erkennt unser Pädagog theils öffentliche Belobung, theils auch sogenannte Prämien zu, welche von den Scholarchen an dem feierlichen Examen oder an dem Gedächtnistage der Stiftung [*encaeniis*] ausgetheilt werden. Das erstere fällt immer zu Ende des Schuljahres, im September und wird auch von den verschiedenen Klassen durch theatralische Festlichkeiten verherrlicht z. B. in *Quarta Diogenes cynicus in scenam productus. Secunda: Salomon pius, praevaricator, respiscens etc.* Ueberhaupt war Comenius ein großer Freund theatralischer Vorstellungen auf Schulen und in seiner *Schola Iudus s. encyclopaedia viva s. Praxis comica Iannae* giebt er selbst Beispiel und Muster eines großen Schuldrama. Die Vorrede giebt Anleitungen über die Ausführung. An 8 bestimmten Tagen des Jahres soll in Gegenwart der Aeltern dies Stück ganz oder zum Theil von den Schülern gespielt werden. Um 7 Uhr soll das Läuten der Schulglocke, sodann eine rauschende Fanfare der Trompeten den Anfang andeuten:

noch mehreres wird über die Personen und den Ort bestimmt³⁰). Das Drama selbst besteht regelrecht aus 5 Acten und 25 Scenen, in welchen, wie in großen Spectakelstücken 52 Personen auftreten. Die Idee ist kurz folgende: der König Ptolomäus von Aegypten [rei literariae et librariae promotor strenuissimus] lebt wieder auf, mit ihm eine Parthie heidnischer Philosophen, als Plato, Eratosthenes, der Bibliothekar Apollonius von Rhodus, der Polyhistor Plinius; dazu Astronomen, Dichter und aus der neueren Zeit eine Menge Gelehrte der verschiedensten Art. Nach einem kurzen Prolog tritt unter einem Tusch der Musik (Se. ägyptische Majestät³¹), begleitet von den Hoffschranzen und den Gelehrten, in königlicher Pracht auf die Bühne und thut dem respectiven Collegium kund, er wolle sich jetzt, nachdem alle Kriege beendigt, mit ihnen über Wissenschaften und Kunst allergnädigst unterhalten³²). Die Philosophen machen ihm die gehörigen Komplimente und die Unterhaltung beginnt. Wie sie weiter geht kann man sich leicht denken; es werden alle Gegenstände des Unterrichts, aber in verschiedener Form durchgesprochen und behandelt. Viele Auftritte sind nun äußerst interessant z. B. das Gespräch des Eratosthenes mit sechs christlichen Theologen, die gemeinnützigen academischen Nachrichten, die ein Pedellus vorliest³³), die Doctoren-Promotion u. a. Weibliche und humoristische Personen kommen natürlich nicht vor, dennoch ist das Ganze anziehend und hat gewiß belustigend und belehrend gewirkt³⁴).

30) Locus sit area scholae: si quando autem pluat, sub porticibus eiusdem collegii.

31) Quia Regis Ptolomaei persona dignitatem habet primariam, tribuenda erit non tam primae diligentiae, quam primae Nobilitatis personis.

32) Nostro itaque nomine ex eruditorum numero, mediaque philosophia, vos advocatos volui, literati Proceres, quibuscum de emendanda, augenda dignisque modis gubernanda Literaria consilia ineam.

Erat. Felix saeculum, quo Principes ipsi operosam publicis negotiis admovent manum —

Regis ad exemplum totus componitur orbis etc.

33) Act. III. Scen. 2.

Pedellus praecurrens, subsistet.

Disputabunt alii duo Doctoralis corallae rivales, quorum propositiones ad disputandum Theses ad Academiae valvas affigere iussus sum. Sed eas primum percurram: facturus periculum, an ego quoque talia conscribillare et Doctor fieri queam.

(Er liest die Thesen.)

[Tum P. oculos elevans et capite nutans dicet.]

Sublimia haec sunt, nescio an omnia intelligam. Mittam illas de Doctoratu cogitationes. Videbo iam, quid meus Theologus habeat etc.

Bei den Doctoren-Promotionen kommt häufig vor: Insonabit Musica.

34) vgl. auch Morhof Polyb. I., Buch 1, c. 4, 43. ff.: ut in Republica Comoedia schola populi est, ita in scholastica iuventute schola actionum per theatricas actiones proponi potest. — Quare prudentes scholarchae inter operas Scholasticas exercitationes illas Theatricas non tantum non improbant sed ipsi praeceperant. Ipse quoque Verulamius,

Nach diesem Examen fallen auch 14 Tage Ferien, die außerdem noch jedes der drei christlichen Hauptfeste auszeichnen. [Ferias ignorat sapientiae officina praeterquam cum feriandum est Deo. de pell. ign. c. 9.] An Erholungen und Spielen gestattet Comenius fast alle die Körper und Geist stärken und anfrischen: Kartenspiel aber, unnütze Spaziergänge sind ihm spuria exercitia und perpotationes superfluae und grassationes nocturnae mit Recht ein Abscheu³⁵⁾.

Achtes Kapitel.

Verhältniß der Schule zur Familie, zum Staate und zur Kirche.

Nachdem wir so die Aufgaben und Zwecke, die Leiden und Freuden des Gymnasiums kennen gelernt haben, betrachten wir noch die Stellung, welche es nach der Idee des Comenius, zu den drei Hauptständen der Christenheit einnehmen soll, was ihm um so wichtiger erschien, da von der Schule aus Familie, Staat und Kirche reformirt werden sollten.

Schwierig ist gewiß das Verhältniß zwischen Schule und Haus zu bestimmen, deren Interessen zuweilen collidiren. Die Aeltern glauben die natürlichsten und ausgedehntesten Rechte über ihre Kinder zu haben und sind gewöhnlich gar nicht geneigt, diese zu suspendiren: auf der andern Seite sind die Lehrer mehr der Ansicht zugethan, als nähmen sie, in den Schuljahren wenigstens, die Hauptstelle ein. Diesen scheint auch Comenius beizusplichten, wenn er Leg. schol. c. 14. schreibt, die Aeltern müßten die Kinder der Schule pleno iure zu übergeben, hätten auch kein Recht gegen irgend eine Maßregel derselben zu protestiren, falls sie ihre Pflichten treu er-

Vir auctoritate sua et sapientia πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων cum in libro de augmentis scientiarum de arte paedagogica agit Actionem illam Theatralem lib. 8. c. 4. vehementer commendat. Eine andere Ansicht wird in der Beurtheilung des Morhof'schen Buches in den Monatlichen Unterredungen 1689. Febr. S. 179. ausgesprochen: Ich dürfte es lieber mit denen halten, welche Comödien zu agiren der Jugend wenig vergönnen, nicht sowohl um des Aergernisses willen, als um das Hinderniß, so sie in ihrem Studiren leiden, indem sie Zeit und Gedanken, mehr auf Comödien als auf Seria wenden.

35) Zu verwundern ist es, daß C. den gymnastischen Uebungen nicht mehr Aufmerksamkeit zuwandte. Ganz anders die Aeltern italienischen Pädagogen deren Ideal ein rein dem Alterthum entnommenes war. Die Erholungen, welche Vittorino von Feltré den Seinen gestattete, waren meist allein zunächst auf den Körper berechnet, zuweilen theilte er seine Schüler in zwei Schaaren, erlaubte ihnen kleine Kastele zu bauen, lagerte mit ihnen im Freien und freute sich herzlich, wenn sich das Geschrei zum Himmel erhob und sie ganz mit Staub bedeckt sich wieder um ihn sammelten. Nach beendigtem Streite waren auch Belohnungen für die Sieger bereit und W. hielt es nicht unter seiner Würde, die Preise

fülle³⁶). Aber im Allgemeinen will er doch lieber ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Lehrern, Schülern und Aeltern schaffen: die letztern sollen die erstern in Gegenwart ihrer Kinder recht oft loben. Klatschereien der Schüler zu Hause über Lehrer und Schulsachen sollten streng bestraft werden. *Leg. schol. c. 24.*

Das Verbindungsmittel zwischen Schule und Staat sind die Scholarchen. Ueberhaupt sollen die Regierungen den Schulen die größte Aufmerksamkeit schenken, neue anlegen, die vorhandenen restauriren, und visitiren, gute Lehrer anstellen, diese gut besolden, *ne esuriam fugiendo scholasticam defugere necesse habeant vocationem*] die Auctorität der Lehrer überall heben und unterstützen.

Daß jede Schule ein *seminarium* der Kirche sei, ist der Lieblingswunsch des Comenius; daher, außer den wöchentlichen Andachten, jeden Sonntag Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste und den Montag Repetition desselben, öftere Feie der heil. Abendmahls. An allen diesen Uebungen muß das ganze Collegium der Lehrer Theil nehmen — — *sub aeterna maledictione caveat praeceptor, ne quem a pietate degenerare patiatur.* Dafür sollen die Geistlichen (deren auch wohl unter den Scholarchen waren) fleißig die Schulen besuchen und in den Kirchen die Fülle des göttlichen Segens für sie erblicken.

Neuntes Kapitel.

Die Akademie.

(vgl. *Did. p. 181. Sch. Pans. Del. p. 51.*)

Regulae Vitae Sapientis.

Auch hier müssen wir noch zuletzt den Scharfblick des Comenius bewundern. Wohl fühlt er zuerst, wie gewissenlos man oft junge Leute zum Studiren bestimmt — *e quovis ligno Mercurium facere volumus.* Rathet sich — so ist sein Rath — für einen oder mehrere Scholaren das Ende des Schulcurfus, so sollen die Scholarchen auf das Gewissenhafteste ihre Befähigung zum Studium prüfen: ist diese entschieden im Verein mit den Abituren ein passendes Studienschach erwählen.

selbst zu vertheilen.“ (vgl. die interessante Schrift von F. M.: *Bild eines vorzüglichen Jugendlehrers u. s. w. 1838. S. 26.*)

36) Vgl. die eben angeführte Schrift über *Vittorino* S. 86.: Die Fürstin Gonzaga wünschte eines Abends ihren Sohn Alexander zur Tafel zu ziehen und ließ den Erzieher, ohne dessen Erlaubniß Niemand die Anstalt verlassen durfte, darum ersuchen. Bei dem kränklichen Zustande des Jünglings war von der mütterlichen Nachsicht Gefahr zu beforgen; W. begab sich daher selbst zur Fürstin, entschuldigte sein Verweigern auf geziemende Weise, und fügte hinzu: Wären Sie, Markgräfinn, nicht seine Mutter, ich würde es ohne Bedenken gestatten.

Er kennt ferner die Klippe, an welcher noch jetzt so viele Jünglinge scheitern — der plötzliche unvermittelte Uebergang aus einem Zustande der Beschränktheit in den der Ungebundenheit und Freiheit. Nach seiner Meinung sollen die Entlassenen nicht sogleich die Universität beziehen, sondern noch ein Jahr an dem Orte ihres bisherigen Aufenthalts verweilen um unter der Aufsicht des Directors sich privatim auf das Selbststudium vorzubereiten und zu üben.

Was das akademische Leben selbst angeht, so rath er, außer Vorschriften, die sich von selbst verstehen, zum Anlegen von Excerpten und Collectaneen, zum Durchsprechen und Durchdisputiren der gehörten Collegia und warnt vor Pseudostudiosen — qui patrimonium et annos profundunt. Ein ausgemachter Feind von allem studentischen Wesen war er jedoch nicht, wie sich dies aus der Schola ludas Ps. III. Act. I. Se. 4. ergibt. Hier feiern lustige Bursche mit neu angelangten Novizen das Fest der depositio, dessen Tendenz kurz die ist, daß die Unglücklichen mit den Häuten und allerlei Handwerkszeug auf das Schmählichste manipulirt und so zu Menschen gemacht werden. Dabei erschallt folgender Gesang:

Lignum fricamus horridum
 Crassum dolamus rusticum
 Curvum quod hoc est flectimus.
 Altum quod est deprimimus.
 Ferox asellus esurit
 Lactuca labris convenit.
 Ubi malignus nodus est,
 Quaerendus asper clavus est.
 Ut haec dometur bestia,
 Addenda verbis verbera.³⁷⁾

Und als Se. Maj. der König Ptolomäus verwundert fragt: Ad quid istae ineptiae? — antwortet der Rector der Universität: Ser. R. agnoscimus vanitatem: sed qua se academiae exui non patiuntur, inolitam consuetudinem mordicus tenent. — — habent frivola haec in recessu aliquid serii.

Zur Vollendung der Ausbildung rath er endlich den Reicherem und Vornehmern eine Reise durch Europa an — — non ut montes, flumina etc. intueantur et forte mirentur: sed ut hominum sapientum alloquiis prae illis, qui nihil nisi sua domi vident politiores evadant³⁸⁾.

37) Es wurde neulich in einem literarischen Blatte die wunderbare Ansicht ausgesprochen, dieses Studentenlied sei eine Jugendarbeit Luthers. Vielmehr stammt es aus der letzten Hälfte des Mittelalters. Vollständig und mit mehreren abweichenden Lesarten (neun Verse) findet sich der Gesang in dem „Amphitheatrum eruditionis Socraticae loco — seriae Tom. II. p. 821. Die Zeile „lactuca labris convenit“, bezieht sich auf die Sitten Novizen der Akademie mit Gras u. dgl. zu füttern — ein Mißbrauch, der sich vereinzelt auf einigen Schulen bis heute erhalten hat.

38) Die Regulae vitae sapientis des Comenius standen noch lange in großem Ansehen. Mit ihnen beschloß A. d. Nechenberg sein zu damaliger Zeit nicht unbekanntes Werk: De studiis Academicis liber singularis. Lipsiae 1691.

II.

B e r i c h t

über das

Königliche Pädagogium zu Halle.

Vierte Fortsetzung.

1718
Königliche Bibliothek in Halle
Bände 1-10



Nach dem verehrlichen Rescripte eines Königl. Hochlöblichen Provincial-Schulcollegii vom 20. Febr. 1838 sollen, wie bereits in dem vorigen Programm angezeigt ist, die Anordnungen, welche in dem Erlaß des Königl. hohen Ministerii der Geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 24. Octbr. 1837 empfohlen sind, allmählig und unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse auch auf allen Gymnasien unsrer Provinz eingeführt werden. Auch das Königl. Pädagogium hat demnach in dem verflohenen Schuljahre manche nicht unbedeutende Veränderung in seinem Lectionsplan erfahren, indessen ist es den vereinten Bemühungen des Collegiums bis jetzt gelungen die besonderen Interessen des Instituts mit jenen allgemeinen Anordnungen in den vollständigsten Einklang zu bringen, so daß der Unterricht selbst in der Zeit seiner Reform nicht gelitten und die Anstalt eine ehrenwerthe Stellung behauptet hat. Der Lectionsplan, wonach der Unterricht erteilt ist, hat sich unter Genehmigung der höheren vorgesetzten Behörden also gestaltet.

1. Prima.

Ordinarius: Dr. Seyffert.

Lateinisch: Die philosophischen und rhetorischen Schriften des Cicero (Cicero Orat.), Horatii Carmina, (Satiren und Episteln mit Auswahl) Stil- und Disputir-Übungen, zusammen 8 Stunden. Griechisch: Leichtere Dialoge von Plato, (Crito) und abwechselnd Homeri Ilias und die leichteren Tragödien des Euripides und Sophocles (Soph. Oedip. rex), zusammen 5 Stunden. Lese- und Repetir-Stunden und zwar 1 lateinische und 1 griechische. Deutsch: Aufsätze und Geschichte der deutschen National-Litteratur, 2 Stunden. Religion: Moral und Dogmatik. Französisch: Die besten Schriftsteller der neuen und neuesten Zeit, (Hugo hist. de Napoleon), schriftliche und mündliche Uebersetzung von deutschen Lustspielen (Schillers Parasit) und freie Compositionen, 2 Stunden. Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit, 2 Stunden. Mathematik: Gleichungen des zweiten Grades mit Anwendungen auf Geometrie und Logarithmen, Trigonometrie, arithmetische und geometrische Reihen, Combinationen, Kettenbrüche und diophantische Aufgaben, Stereometrie, 4 Stunden. Physik: ausführliche Behandlung der einzelnen Zweige der Physik, mathematische Geographie, 2 Stunden. Philosophische Propädeutik: Gesch. der Philosophie Logik und Psychologie, 1 Stunde. Gesang, 2 Stunden. In Summa 32 Stunden. Der Cours dauert 2 Jahre.

2. *Secunda superior.*

Ordinarius: Dr. Unger.

Lateinisch: Die längeren und schwereren Reden des Cicero, (pro Milone) Livius und Virgilii Aeneis, Stil: Uebungen, zusammen 9 Stunden. Griechisch: Abwechselnd Lucian und Xenophon, außerdem Homeri Ilias, und Scripta. 5 Stunden. Lese- und Repetir: Stunden und zwar Lateinische und 1 griechische. Deutsch: die dramatische Poesie. Aufsätze. Freie Vorträge. 2 Stunden. Französisch: Lectüre der älteren Classiker, namentlich Racine und Molière. Schriftliche Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Französische. 2 Stunden. Religion: Christliche Kirchengeschichte. 2 Stunden. Geschichte: Griechische und Römische. 3 Stunden. Mathematik: Gleichungen des ersten Grades und allgemeine Potenzenlehre. Repetition der Planimetrie, verbunden mit Uebungen in Auflösung geometrischer Aufgaben. 4 Stunden. Physik: vorbereitender Cursus. 1 Stunde. Gesang. 2 Stunden. In Summa 32 Stunden. Der Curs dauert 1 Jahr.

3. *Secunda inferior.*

Ordinarius: Coll. Voigt.

Lateinisch: Die kleineren und leichteren Reden des Cicero, (pro reg. Deiot.) Caesar de bello civili, Virgilii Aeneis, Stil: Uebungen, zusammen 11 Stunden. Griechisch: Xenophontis Anabasis und Homeri Odyssea. Außerdem Scripta. Zusammen 6 Stunden. Deutsch: Die Lehre vom Rhythmus. Lyrische und Epische Poesie. Aufsätze. Freie Vorträge und Declamation. 2 Stunden. Französisch: Leichtere Autoren, St. Pierre Paul et Virginie, Chaumière Indienne, Gil-Blas nach der Schulausgabe von Taillez etc. und Scripta. 2 Stunden. Religion: Einleitung in die Bibel. 2 Stunden. Geschichte von Deutschland, insbesondere von Preußen, 3 Stunden. Mathematik: Repetition der 4 Species mit allgemeinen Zeichen, Rechnung mit Polynomien, Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzeln und Potenzen mit ganzen Exponenten; Kreislehre, Aehnlichkeit und Berechnung der Figuren. 4 Stunden. Gesang. 2 Stunden. In Summa 32 Stunden. Der Curs dauert 1 Jahr.

4. *Tertia.*

Ordinarius: Dr. Dryander.

Lateinisch: Caesar de bello gall. (lib. II.), Ovidii Metamorph. (lib. II.) Lateinische Grammatik nach Schulz und Scripta, zusammen 9 Stunden. Griechisch: Heyne's Lesebuch (Buch 1. 2.), Grammatik nach Buttman und Scripta, zusammen 5 Stunden. Lese- und Repetir: Stunden, 1 lateinische und 1 griechische. Deutsch: Die Lehre von den Tropen und Figuren, von der Satzzeichnung und Periode. Beschreibung. Erzählung. Idyllen. Vorträge und Declamation. Aufsätze. 2 Stunden. Französisch: Voltaire Charl XII., Le Vaillant nach der Schulausgabe von Sadler, Syntax nach der Grammatik von Simon. 2 Stunden. Religion: die fünf Hauptstücke des lutherischen Katechismus. 2 Stunden. Geschichte: Allge-

meiner Uebersicht über das ganze Gebiet derselben. 3 Stunden. Naturgeschichte 1 Stunde. Mathematik: Repetition der höheren bürgerlichen Rechnungsarten, Planimetrie bis zur Lehre vom Kreise, die vier Species mit allgemeinen Zeichen ohne Rücksicht auf entgegengesetzte Größen. 3 Stunden. Gesang. 2 Stunden. Der Cours dauert 2 Jahre.

5. Q u a r t a.

Ordinarius: Coll. Liebau.

Lateinisch: Cornelius Nepos. Grammatik nach Schulz. Scripta. Zusammen 8 Stunden. Griechisch: Schmidt und Wensch Lesebuch. Grammatik nach Buttman, zusammen 5 Stunden. Lese- und Repetir-Stunde 1 griechische und 1 lateinische. Deutsch: Erzählung, Briefstil, schriftliche Arbeiten und mündliche Erzählungen nach Gedichten und Deklamation. 2 Stunden. Französisch: Das französische Schulbuch, Simons Grammatik und Ahns Lehrgang. 2 Stunden. Religion: Bibelfunde und Geschichte des Neuen Testaments. 2 Stunden. Geographie von Europa, 3 Stunden. Naturgeschichte 1 Stunde. Rechnen: Wiederholung der Bruchrechnungen, Berechnung der Zeitverhältnisse *ic.* und Kettenzug. Die Lehre von den Proportionen, angewendet auf Reductionsrechnung und Regeldetri, Zins-, Termin-, Disconto-, Rabatt- und Wechselrechnung, ferner Gesellschaftsrechnung und Alligationsrechnung, endlich vorbereitende Kenntniß der Geometrie. 3 Stunden. Gesang. 2 Stunden. Kalligraphie und Zeichnen. 2 Stunden. In Summa 32 Stunden. Der Cours ist auf anderthalb Jahre berechnet.

6. Q u i n t a.

Ordinarius: Coll. Günther.

Lateinisch: Schirlitz Lesebuch, Grammatik nach Schulz, Scripta. Zusammen 8 Stunden. Daneben 2 lateinische Lese- und Repetir-Stunden. Deutsch: Orthographie, Nacherzählungen von Märchen, Legenden, Fabeln *ic.* Mündliche Erzählungen und Deklamation. 4 Stunden. Französisch: Grammatik nach Simon, Ahns Lehrgang. 2 Stunden. Religion: Bibelfunde. Geschichte des Alten Testaments. Geographie: Allgemeine geographische Vorkenntnisse, die Geographie der außereuropäischen Erdtheile. 3 Stunden. Naturgeschichte 1 Stunde. Rechnen: mit ganzen benannten und unbenannten Zahlen, mit Brüchen, Regeldetri. Formenlehre. 4 Stunden. Gesang. 2 Stunden. Zeichnen 2 Stunden. Kalligraphie 2 Stunden.

B e m e r k u n g e n.

Aus vorstehender Uebersicht, in der die Pensä für das vergangene Wintersemester entweder in Klammern angegeben oder gesperrt gedruckt sind, ergiebt sich daß abgesehen von dem Hebräischen, das in der Regel nur von 8 bis 12 Scholaren erlernt wird und einschließlic des Zeichnens und des Gesangs in keiner Klasse mehr als 32 öffentliche

Lehrstunden in der Woche gehalten werden. Ferner liegt der Unterricht im Lateinischen und Griechischen in allen Klassen nur in der Hand des Ordinarius, bloß in Tertia ist es aus manchen Gründen angemessen erschienen eine geringe Abweichung von diesem Grundsatz eintreten zu lassen. Endlich sind die höheren Anordnungen auch insofern befolgt, als in keiner Klasse mehr Lehrer unterrichten als vorschriftsmäßig gestattet ist. Indessen haben wir daneben doch das Institut der Fachlehrer nicht aufgegeben: Der Unterricht in der Religion wird durch das ganze Gymnasium von zwei Lehrern, dem Adjunct Rudolph und dem Dr. Daniel besorgt, der Unterricht im Französischen von dem Coll. Bach und dem Rend. Höfler, die Naturgeschichte nur von dem letzteren und das Deutsche bis Secunda inf. von dem Coll. Günther. Mit der Mathematik wird bald eine ähnliche Einrichtung getroffen und dadurch eine gewiß heilsame Vereinigung des sogenannten Klassen und Fachsystems erzielt werden.

Nicht minder bedeutend als die eben mitgetheilten den Lektionsplan betreffenden Aenderungen ist die Einführung eines regelmäßigen Unterrichts in der Gymnastik gewesen. Die Zöglinge des Pädagogiums haben an einem rüstigen gymnastischen Treiben von jeher ein großes Behagen gehabt und sich in der Regel durch Kraft und Gewandtheit ausgezeichnet; auch ist schon einigemal der Versuch gemacht worden jenes Treiben durch Unterricht zu regeln, aber niemals mit so gutem Erfolge, als in dem verwichnen Jahre, wo die Anstellung eines vollkommen durchgebildeten Turnlehrers durch die Liberalität Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten v. Schönburg-Waldenburg möglich gemacht wurde. Höchst dieselben geneigten dem Institut zur Befoldung eines solchen Lehrers von Ostern 1838 bis Ostern 1839 200 Thaler zum Geschenk zu machen, und wir waren so glücklich in dem Lithographen Dieter einen eben so ernsten und rechtlichen Mann zu gewinnen. Der Unterricht in der Gymnastik begann mit dem Eintritt des Sommersemesters auf dem gewöhnlichen Spielplatz; zugleich wurde jedoch ein eigener Turnplatz eingerichtet, wie man denn auch darauf bedacht war, ein an diesen Platz gränzendes Magazin in ein Turnhaus umzuschaffen, damit die Uebungen bei schlechtem Wetter und während des Winters nicht ausgesetzt zu werden brauchten. Indessen konnte diese Umwandlung noch nicht vollständig bewerkstelligt werden, so daß die ganze Einrichtung erst im nächsten Frühjahr für vollendet gelten kann.

Das Lehrer-Collegium hat auch in dem verwichnen Schuljahre bedeutende Veränderungen erlitten. Der Mathematicus Blech verließ uns zu Ostern, der Dr. Schtermeyer legte seine Stelle zu Michaelis nieder und um dieselbe Zeit folgte der Dr. Fleischer einem ehrenvollen Ruf an das Gymnasium zu Cleve. Die Schulsamtsandidaten Voigt, Bernhard und Dr. Nauck traten an ihre Stelle, so daß das Collegium zur Zeit aus dem Adjunct Rudolph, den Drr. Seyffert, Daniel und Unger, dem Lector Bach und den Collaboratoren Günther, Liebau, Dr. Dryander, Voigt, Bernhard und Dr. Nauck besteht. Den Unterricht im Zeichnen besorgt der Professor Weise, den in der Gymnastik der Turnlehrer Dieter.

Die Lehrer-Bibliothek ist etatsmäßig vermehrt, eben so die besonders zum Gebrauch der Scholaren bestimmte sogenannte oratorische Bibliothek. Desgleichen das
Phy-

Physikalische Cabinet, das jedoch zugleich einen außerordentlichen Zuwachs erfahren hat, indem uns Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg das neue sehr zweckmäßig eingerichtete tellurium von Dr. G. L. Schulze in Dresden zum Geschenk gemacht hat.

Zu Ostern 1838 waren 80 Scholaren bei dem öffentlichen Examen gegenwärtig. Es kamen im Laufe des Jahres 17 hinzu; dagegen verließen das Institut mit Examen und dem Zeugniß der Reise zu Michaelis:

- 1) Friedrich Carl Hinrichs, aus Heidelberg,
- 2) Heinrich Gustav Dammann, aus Hettstädt,
- 3) Heinrich August Niemeyer, aus Halle,
- 4) Johann Carl Kayser, aus Halle,

und zu Ostern 1839:

- 1) Friedrich Otto Hütter, aus Zeitz,
- 2) Egbert Rudolph Casar, aus Halle,
- 3) Adolph Wilhelm Casar, aus Halle,
- 4) Adolph Julius Gruber, aus Halle,

also in Summa 8, und außerdem ohne Examen 6, so daß bei der diesmaligen öffentlichen Prüfung 83 gegenwärtig sein würden, wenn nicht Manche durch Krankheit abgehalten wären, dabei zu erscheinen. Sie ist auf den 21. März festgesetzt, beginnt um 8 Uhr Morgens und wird bis gegen 12 Uhr dauern. Die Klassen, welche vortreten, sind:

Prima. Stereometrie. Herr Coll. Dippe.
 Secunda sup. Französisch. Herr Coll. Bach.
 Secunda inf. Virgillii Aeneis. Herr Coll. Voigt.
 Tertia. Religion. Herr Dr. Daniel.

P a u s e.

Quarta. Griechisch. Herr Coll. Liebau.
 Quinta. Lateinisch. Herr Coll. Günther.
 Quarta. Geographie. Herr Dr. Daniel.
 Prima. Lateinisches Extemporale. Herr Dr. Seyffert.

Am folgenden Tage werden die in der Elaborir- Woche angefertigten schriftlichen Arbeiten kritisiert, die Censuren vertheilt und zugleich die Versetzungen bekannt gemacht.

Das neue Semester beginnt mit dem 8. April.



Nachtrag

zu

der Abhandlung „über das pädagogische System des Comenius.“

Durch die Gefälligkeit des Herrn Dr. Eckstein kam mir (leider nach Beendigung des Druckes der oben genannten Abhandlung) ein Büchlein zu Handen, betitelt: „Agenda Scholastica oder Vorschläge, Lehrarten und Vortheile, welche sowohl überhaupt zur Einrichtung und Erhaltung guter Schulanstalten, als auch besonders zur Beförderung und Erleichterung des Lehrens und Lernens abzielen. 1. Stück. Berlin 1750.“ Schon aus dem Titel erhellt, in wie naher Beziehung das ganze Unternehmen zu dem Systeme unseres Pädagogen stehe, wie wichtig es für die Verbreitung comenianischer Ansichten in Deutschland gewesen sein müsse. Der Inhalt spricht für diese Behauptungen noch deutlicher. Der Vorbericht billigt die Nothwendigkeit einer Resitution der verderbten Menschheit durch die Schulen, führt diesen Gedanken aber vollständiger aus und dringt vor Allem auf tüchtige Vorbildung der Schulmänner. „Wollen wir eine Verbesserung der Schulen auf das künftige sicher erwarten; so ist es nöthig, mehrere geschickte und treue Schulmänner auf Schulen und Akademien zuzubereiten. Tüchtige, wohlzubereitete Schulleute aber werden wir nimmermehr bekommen, wo man jungen Leuten nicht mehr Gelegenheit macht, dasjenige zu hören, zu lesen, zu lernen, zu üben, was ihnen als künftigen Schullehrern, zu ihrem Stand nach ihrem Zweck unumgänglich nöthig ist. Diese Gelegenheit kann man Studirenden, welche sich mit zur besserer Erziehung der Jugend, folglich auch zu dem großen Werk der Verbesserung der Zeiten wollen gebrauchen lassen, auf eine zwiefache Art machen: entweder durch mündlichen, oder durch schriftlichen Unterricht desjenigen, was zur Anrichtung, Erhaltung, Verbesserung der Schulanstalten nöthig, nützlich und vortheilhaftig ist. Der mündliche Unterricht würde mit großem Nutzen ertheilt werden können, wenn wir zu diesem Zweck wohl angelegte Schulfeminarien oder Anstalten hätten, darinnen junge Leute hören und lernen und erst selbst probiren könnten, was sie als künftige Schulmänner wissen, lehren und zum allgemeinen Nutzen treiben sollten. Es wäre von Herzen zu

wünschen, daß Potentaten, hohe Gönner und andere, die Nothwendigkeit und Nuzbarkeit gedachter Schulseminarien möchten überzeugend einsehen und sich dadurch bewegen lassen, zur Anlegung und Beförderung derselben das Erforderliche mit beitragen zu helfen.“ Es folgen Gedanken von Einrichtung der Schulen die sich nicht wenig den pansophischen Ideen des Comenius nähern; endlich ein lateinisch-deutscher Auszug aus der *Didactica magna* mit großen Anpreisungen ihres Verf. (vgl. S. 41.) „Weil diese Werke gar sehr rar werden, und doch so viel in diesem Buche vom Schulwesen stehet, als man in vielen andern von der Materie zusammen genommen, nicht wird antreffen; so wäre es gewiß nöthig und nützlich, wenn entweder die gesammten Werke, oder zum wenigsten diejenigen Stücke daraus, welche zu allgemeinen Gebrauch und Nutzen dienen, auf das neue heraus gegeben würden. Sollte eine neue Herausgabe durch einen geschickten und erfahrenen Schulmann besorgt werden, der allerlei neue und nöthige, auf den jetzigen Zustand der Schulen gerichtete Anmerkungen dazu machte, so ließe sich hoffen, daß ein solches Werk seinen gewissen Nutzen und Abgang haben würde.“ Den Beschluß des Heftes machen: Georg Sarganeck's, weiland *Inspectoris Adiuncti* des *Paedagogii Regii* zu Halle, allgemeine Vortheile bei Information der Jugend. Wir verweisen ausdrücklich auf diese Bemerkungen: sie sind jedem, der eine Geschichte des Philantropinismus und Realismus in Deutschland schreiben will, unentbehrlich. Man vergleiche nur z. B. folgende Stelle: „Man muß so viel möglich, keinem nichts lehren, noch lernen lassen, so ihm vermuthlich Zeit-Lebens nichts nutzen wird. Und das zwar nicht nur in ganzen Lectionen, Sprachen und Wissenschaften, sondern auch in jeder Stunde und Minute. Dies braucht keines Erweises: denn es ist ja besser nichts zu wissen, als etwas unnützes und schädliches; besser auszuruhen, als sich und andern mit Dingen, die zu nichts dienen, beschwerlich zu fallen: dazu ist in der Welt so viel nöthiges und nütliches zu lernen übrig, als keines Menschen Verstand alles zu begreifen hinreicht. — Man muß dabei Gott um Gnade und Treue anrufen, daß man bei der weitläufig gewordenen (und doch nur bloß historischen) Erkenntniß so vieler Dinge nicht eingebildet, oder extravagant, oder im doeciren übereilig und superficial und über vermeinten Kleinigkeiten, die der Jugend so oft inculcirt werden müssen, verdrießlich werde: denn es kann nichts zu klein sein, was der Jugend ihr Wohlsein fördert, ob mans auch zehntausendmal wiederholen müßte. — Man sehe oft auf seine eigene Jahre und Erfahrungen zurück, und bemerke darinnen vornehmlich zweierlei 1) was, wie oft und wie viel man für die lange Weile gelernt hat, davon man bisher noch nicht den geringsten Nutzen gehabt; 2) wie oft, wie vielen und wie mancherlei Schaden man bereits davon erlitten, daß man dies und jenes nicht gewußt. Dies wird, obwohl mit verschiedener Application nach dem Stande der Lernenden einen redlichen Präceptor unglücklich dringen, die Untergebenen ja mit nichts unnützigem zu plagen, und aufzuhalten, und ja nichts nöthiges oder nütliches untractirt zu lassen.“ — Man muß die Jugend, so wenig als immer möglich ist durch Zwang, vielmehr aber durch gemachte Lust und Neigung zu den Studiis und zum Fleiß zu bringen trachten. So ist es der göttlichen Regierung ge-

mäß, so gehts auch viel leichter und freudiger von statten, und bringt einen ungleich größern Vortheil fürs ganze künftige Leben. — Man würze die etwas verdrücklicheren philologischen Dinge, (nur mäßig und zur rechten Zeit) mit einigen realen Erzählungen und Sinnsprüchen die theils unvermuthet, theils auch *ex conditionata promissione* vorkommen können; sonderlich aber mit sorgfältiger Application des jetzt tractirten im gemeinen Leben, und andern höhern Wissenschaften.“

Wir hoffen durch diesen Nachtrag unsere Abhandlung auf nicht unzuweckmäßige Weise vervollständigt zu haben.

Halle, den 4. März 1839.

Dr. H. A. Daniel.





B e r i c h t
über das
Königliche Pädagogium zu Halle,

womit
zu der öffentlichen Prüfung

der
Schüler und Zöglinge des Instituts
am 21. März von 8 bis 12 Uhr

ergebenst einladet

Dr. S. A. Niemeyer,
Director und Aufseher des Königlichen Pädagogiums.

Vierte Fortsetzung.

Voran
Das pädagogische System des Comenius

von
Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Halle,
gedruckt in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

1839.